



Zürcher Schulumfrage 1771/1772 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH E I 21.5.49**
Titel **Zürcher Schulumfrage: Küsnacht**
Datum 24.01.1772

[S. 1]

**Beantwortung der von mhhge. herren examineribus /
zu veranstaltung einer gesegneten schul-verbesserung /
denen land-pfarrern vorgelegten /
fragen über den schul-unterricht /
für die gemeind Küßnach am Zürichsee. /**

A. Aeussere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Anzahl der Schulen und Schul-Kinder.

1. Wie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?

Diese frage, ohne rücksicht auf den zwek und gebrauch / derselben betrachtet, kan leicht ganz kurtz beantwortet / werden, daß nemlich in der küßnacher gemeind zwo / öffentliche schulen sind, eine größere zu Küßnach und / eine kleinere zu Lindenbaum am küßnacher berg. /

Da man sich aber bescheidet, daß nicht bloß eine / historische beantwortung dieser frag erwartet wird, / wie in einer gerichtlichen zeügen-verhör, allwo man / nichts als ja und nein oder so und so auszusagen hat, / sondern daß jeder pfarrer sich über die vorgelegte fragen pflicht- / mäßig erklären soll, wie es einem seelensorger geziemt, / dem das beste und aufnemen seiner schulen am herzen / liegt, so ist über vorstehende erste frage in ansehung der / gemeind Küßnach verschiedenes zubemerken, welches / zur allgemeinen heilsamen einrichtung des schulwesens hiesiger / und andrer orten anlaas und gelegenheit geben könnte / und sollte. /

Man achtet sich also schuldig hierüber anzuzeigen, daß / die küßnachische gemeindsgenossen sich an denen beyden / ernannten öffentlichen schulen nicht begnügen lassen, / sondern einerseiths wegen der allzuweiten entlegenheit, ander- / seiths wegen verhoffter mehrern bequemlichkeit immer / einige goldbacher ihre kinder in die schul zu Zolliken, / hingegen einige bergleüte die ihrige in die schul zu Esch / schicken, andre aber auch ihre kinder theils dem alt- / ehgaumer Hottinger, welcher ehedeßen nebst dem schul- / meister Alder in der wahl gewesen und wegen seiner / fähigkeit ein gutes zeügnis erhalten hatte, andre dem / schuster Freymann, welcher eine zeitlang zu Erlen im / Thurgäu schulmeister-dienste geleistet, andre des fischers / Kusters frau, die des alten schulmeisters zu Stäfa tochter / ist, zum unterricht anvertrauen, und zwar, wie man / es nicht läügnen kan, nicht ohne frucht. /



Über diese entziehung verschiedener kinder, die der ord- / nung gemeeß in allhiesige
gemeind-schule gehören, und / besonders über die neben-schulen hat der
geschworne // [S. 2] schulmeister Alder und zum theil auch der schulmeister / Egli zu
Lindbaum von zeit zu zeit bittere klagen / geführt, ersterer auch solche an höhern ort
ange- / bracht und sich über den pfarrer beschwert, daß er / ihm nicht zu abstellung
sothaner eingriffen in seine / gerechtsame behülflich seye. Indeßen ist doch dißfalls /
von dem pfarrer gethan worden, was er nach seinem / besten wißen und gewißen
zuthun befügt oder verbunden / zu seyn glaubte, indem er die ordentliche
schulmeistere mit / aller liebe und sanfftmuth ermahnet, nach ihrer bekannten / guten
geschicklichkeit in ihrem fleiß und treü unermüdet / fortzufahren, mithin sich des guten
vertrauens der eltern / würdig zu machen und zu dem ende allen vorwand der / ihnen
offt unbescheidenlich zur last gelegten saumseligkeit / oder allzugroßer schärfe
sorgfältigst zu vermeyden. / Wie hingegen so wol denen neben-schulmeistern oder
lehrern / und lehrmeisterinn, als denen eltern der selbigen anver- / trauten kindern die
gebühr, so weit eines geistlichen hirten / amt sich erstreckt, von dem pfarrer
vorgehalten, der / dahin einschlagende 16de artikel der a. 1744 gedrukten /
hochoberkeit[ichen], die land-schulen betreffenden satzungen / vorgelesen, deßelben
grund und die aus deßen verachtung / zubesorgende schlimme folgen gezeiget und
vorgestellet, / endlich zu möglichster klaglos-stellung beyder partheyen allen /
aufrichtiger rath, hilf und beystand angebothen. Solches aber / von den meisten übel
aufgenommen, ja von denen hizigsten / geantwortet worden, sie wollten mit dem
schulmeister / für alle gerichte stehen und ihn überweisen, daß alle / dermalige neben-
lehrer in der gemeind <zusammen> niemal so viele / schulkinder gehabt, als er selbst
<allein> gehabt, ehe ihm die / öffentliche schule übergeben ward, ohne der andern be- /
/ schwerden dieser leüte zugedenken, darüber mit denen / schulmeistern mit
gelegenheit das nöthige gehandelt wird. /

Es würde nun einem jeden treüen pfarrer zu erleichterung / seiner heiligen und
wichtigen amts-geschäfte dienen, wenn / er eine hinlängliche vorschrifft haben
könnte, wie er ohne / gewißenszwang und ohne verletzung der natürlichen und /
christlichen freyheit etwas mehrers als das von ihm geschehen / zu abstellung oder
verhütung derley schul-beschwerden bey- / tragen möchte, wobey unmaßgeblich nicht
nur die pflicht und / das recht der eltern in ansehung treüer besorgung der unter- /
weisung ihrer kinder, sondern auch die befugnis neüe schulen / zu errichten und was
dahin gehört genauer, als mans / in berührten gedrukten schul-satzungen findet,
bestimmt / werden müßte. Worbey natürlich zum grund zu sezen, 1.° daß / die kinder
nicht um der schule oder der schulmeister willen / da sind, sondern die schulen und
schulmeister um der kinder / willen, 2.° daß man in wolbestellten christlichen
gemeinden // [S. 3] nicht einem jeglichen ohne vorhergehende prüfung verstaten kan,
sich zum / schulmeister und lehrer einzuschmeicheln und einzudringen, sondern auch /
sie nicht weniger als andre diener der kirchen nach des apostels / befehl 1. Tim. 3 zum
ersten bewähret werden und nur darnach / dienen sollen, wenn sie unsträflich sind, 3.°
daß ein arbeiter / seines lohns werth ist und die so schwere als wichtige / arbeit eines
guten schulmeisters nicht reichlich genug kan / belohnt werden, ja alle belohnungen,
die sie für ihre treüe, / leib und seel abmattende mühe, fleiß und so nöthige gedult / von
menschen genießen können, zu ihrer aufmunterung in / der beobachtung ihrer
beruffspflichten nicht hinreichend seyn / könnte, wenn sie nicht einen herrlichem lohn in
der / ewigkeit von dem obersten schulherrn, deßen wir alle / sind und dem wir alle

dienen, zu gewarten hätten, / 4.° daß es durchaus unmöglich ist, mit aller menschlichen / klugheit solche gesetze und ordnungen zumachen, die auf / alle umstände der zeit, der orten und personen, welchen kirchen / und schulen <unterworfen sind>, paßten, weßwegen es unsers orts hauptsächlich / auf die nöthige gaben, geschiklichkeit und erfahrung der / pfarrern und ihrer gehülfen und mitarbeitern ankömmt, / endlich aber alle unsre berathschlagungen, entschließungen / und bemühungen ohne gottes gnädigen beystand und / segen umsonst und vergebens wären. Deßwegen man / bißdahin dißorts für das aufnehmen des schulwesens nichts / beßers zu thun gewußt, als recht hertzliche, einfältige / und zwekmäßige schul-gebätter aufzusetzen, welche / gedruckt worden und in beyden schulen am see und / im berg täglich gebraucht werden, bey deren an- / dächtigen und aufmerksamen nachsprechen gantz gewiß / die lehrende und die lernende anlaas haben, sich ihrer / pflicht zu erinnern. /

2. Wie stark ist dermalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdlein?

Nach dem von der untern schul zu Küßnach den / 2. jan. a. c. eingegebenen verzeichnis zehlte man darinn, / wenn sie alle beysamen wären, 94, und zwar 51 knaben / und 43 mägdlein. Ja, in dem hiesigem herrn amtman / wegen der wöchentlich an die schulkinder auszuthelenden / brödtlein auf gleiche zeit übergebenen rodel, in welchem / alle und jede kinder von wache zu wache mit namen / genennt sind, stehen in allem 119, worvon jedoch mir / angezeigt worden, daß 4 abgehen, welche allbereit ange- / fangen von der schule auszubleiben. Meines orts hab ich / auch die 94 erstgemeldte niemals beysamen in der / schul angetroffen, wol aber binnen 40, 50, 60, 70, / 80 und etwas darüber. Da ich dann weiß, daß in der that // [S. 4] die schulkinder zu Küßnach niemals so fleißig noch so zahlreich <sich> in der / schul einfinden als am sonnabend zur zeit, wann die / wochen-brödtlein oder mütschlein ausgetheilt werden, wie / auch daß viele, damit sie zu haus etwas durch ihre arbeit ver- / dienen, bitten, daß man sie vor andern verhöre und so dann aus / der schul erlaße, benebst daß die wenigste überhaupt sich so / fleißig einstellen, als es alle thun sollten. /

Betreffend die obere oder berg-schul, so sind mir in dem / schüler-rodel den 12. dieses monaths 29 schulkinder allda / angegeben worden, als 19 knaben und 10 mägdlein. /

In ansehung beyder schulen habe ich nur seit meinem nun- / mehro über 14 jahr währenden dienst wahrgenommen, daß der / anwachs unser jugend gar merklich abwechselst, wie z. e.:

an[no] 1762	in der heßlibacher wach	16	dißmal	25 /
	in der wiltiswach	29		22 /
	in der oberwach	24		34 /
	in der kuserwach	29		20 /
	in der goldbacher wach	17		18 schulkinder /

aufgezeichnet sind, öfffter aber der unterschied noch weit größer / ist, wie man es künfftig deutlich gewahr werden muß, weil / dem pfarrer aufgetragen worden, monatlich ein richtiges / verzeichnis von jeweiliger anzahl der schulkinder ins / ambthaus zuliefern. /



Zu Lindenbaum würde die anzahl der dortigen schul- / kinder etwas geringer seyn als sie würrlich ist, wenn nicht / einige aus denen benachbarten höfen, die sonst nicht zur / gemeind gehören, dahin geschickt würrden. /

3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?

In beyden schulen stellen sich die kinder zu winterszeit / ungleich fleißig ein. Vornemlich werden die ärmste, welche / schlecht bekleidet sind, gerne zu haus behalten, wenn allzu / kalte und rauhe witterung einfällt. Auch im sommer / werden viele allbereit zu einiger arbeit taugliche kinder / durch haüßliche geschäfte von der schul abgehalten, be- / nebst einigen andern, welche unerachtet alles ver- / boths und abmahns in der stadt und auf dem land / dem heillosen, ärgerlichen bettel nachziehen. /

4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?

In die untere schul werden die kinder von den ent- / legensten höfen nur etwan von neüen jahr an biß auff / mitten aprils in die schule geschickt. In der obern oder / bergschul werden wol einige wegen der entlegenheit ihrer / wohnung in besuchung der schule saumseliger als andre, die / näher bey der schul wohnen. Doch sind auch einige von denen / entfertesten, welche denen nächsten an fleißiger einstellung / zum schulunterricht nichts nachgeben. //

5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?

[S. 5] Die Alderische große schul wird dermalen ordentlich / von keinen schülern der beschriebenen art besucht. Da selbige / ins gemein halb- oder meisterwachßne junge leüte sind, so / werden sie etwan sonntags morgens zu denen lese- und / sing-übungen in die schul geschickt. Es sind derselben / dißmal 7 aus fremden gemeinden, welche sich seit dem / neü- angetretenen jahr zur verhör und vorbereitung / zum heil. abendmal haben einschreiben laßen, unter denen / die, welche bereits einige jahre sich in der gemeind auf- / gehalten, ehedeßen gleich denen gemeinds-angehörigen / catechismus-schülern in denen kinderlehren jedes in / seiner ordnung geantwortet. / In der lindenbaumer schul befindet sich zur zeit ein einiges / dienstkind, welches zu besuchung derselben fleißig angehalten / wird. /

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschickt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schicken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?

Es wird so wol in ansehung des anfangs als der dauer / des schulbesuchs in unsern haushaltungen wie andrer orten / sehr ungleich gehalten. Meistens werden die kinder in die / schul geschickt, wenn sie 4, 4 ½, 5 oder schon 6 jahr alt / sind. Alsdann läßt man sie daselbst unterrichten, öffters / nur biß sie 7 oder 8, und wenn es beßer geht, bis sie 9, / 10 oder 11 jahr alt werden. Beydes wird der willkühr / der eltern überlaßen und wüßte man dißorts nicht, wie / oder warum man durchgehends hierinn einerley gesetz / und ordnung vorschreiben wollte, zumal die fähigkeit / der kinder und ihre bestimmung, wie auch ihre haüsliche um- / stände unter ihnen einen großen unterschied machen,



wornach / sich allenfalls der pfarrer oder auch der schulmeister richten / mag, um denen eltern und den kindern hierüber einen / guten rath und ermahnung zu ertheilen. /

2. Hat es eine Sommer-Schule?

Die haupt-schul zu Küßnach wird sommerszeit eben so wol als im / winter gehalten, aber dennoch im sommer nicht so stark als im winter / besucht. /

Zu Lindenbaum wird im sommer allein der vormittag jeden mittwoch / und samstag der schul gewidmet. /

Ob man aber denen eltern befehlen oder belieben könnte, wie / freylich wol zu wünschen wäre, daß sie ihre kinder im sommer eben so / wol als im winter zur schule anhalten, verdiente wol eine reife über- / legung, wie wol der schulmeister zu Lindbaum in solchem fall um eine / verbesserung seines schlechten gehalts bitten würde. //

3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewidmet?

[S. 6] Diese frage ist bey anlaas der vorigen beantwortet. /

4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?

Man bemerket, daß zur sommerzeit die kleinern kinder / fleißiger als die größern in die schule geschickt werden, im / winter hingegen die größern fleißiger als die kleinern / sich einfinden, so daß die anzahl derselben bey nahe gleich / herauskömmt, obleich eine wachsame aufsicht nicht schaden / mag, damit kein betrug mit unterlauffe, welches denen, / so am meisten dabey gefahret sind, zu verhüten leicht ist. /

5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst etc.?

Nach altem herkommen dauren die ernd-ferien 14 / tage und die herbst-ferien eben so lang. Übrigens wird / auch auf may-tag und Martini, wie auch am schleiß-markt / die schule eingestellt und sonst am samstag nachmittag / ebenfalls keine schul gehalten. /

6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?

Die winter-schule dauret gewöhnlich 17 wochen. / Während dieser zeit giebt es keine ferien als auf fast- / nacht, jedoch nur einen halben tag. Die h. weyhnacht- / feste und neujahrs-tag oder auch lichtmeß, wenn / sie nicht auf einen sonntag einfallen, werden ohne / zweifel nicht als selbstgemachte ferien angerechnet. /

7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken?

Allgemeine beweggründe, dadurch treüe, für die zeitliche / und ewige glükseligkeit ihrer kindern besorgte eltern zu er- / weken und zu vermögen, daß sie die köstliche jugendzeit für die / beschulung der ihrigen wol zu rath halten, sollen wol keinem / jungen Timotheus, der sich zum dienst des herrn in dem christl[ichen] / lehr- und predig-amt <brauchen läßt>, unbekannt seyn. Vielweniger einem / greisen, der über 50 jahre, so viel seine schwachheit zugelaßen, / mit allen treüen und unter vielen sehr schweren prüfungen in / verschiedenen gemeinden, auch nicht ohne frucht und segen, / dieses werk des herrn getrieben. Man wird mirs / auch, ob gott wil, zutrauen, daß ich nicht unterlaßen / werde, in predigten und kinderlehren diese theüre christen- / pflicht denen mir anvertrauten seelen aufs nachdrücklichste / an ihr gewißen zulegen, und daß



ich besonders da ich / durch gottes gnade alle und jede haushaltungen // [S. 7] meiner weitläuffigen, zerstreuten gemeind von haus zu haus, / ohne ein einiges zu übergehen, besucht, nicht ermangelt, aller / orten, wo ich kinder vorgefunden, wegen derselben gewissen- / hafften christlichen erziehung so ernstliche als liebeiche vor- / stellungen zu machen. Wie treühertzig ich forthin denen, die / zu bestethigung ihres tauffgelübdes und aufnahme in die gemein- / schafft unsers christl[ichen] bundesmals sich vorbereiten lassen, die / wichtigkeit und alle selige früchte eines thätigen christenthums / auch zur überzeugung der dümmsten und einfältigsten, zu gemüth / führe, darvon müssen mir die gehorsamen und die ungehor- / samen vor gott zeügnis geben. Ich verseehe mich aber, und / bescheide mich allezeit, daß es in meinen kräfte[n] nicht steht, / weder eltern noch kinder zu einem nicht nur äußerlichen / und heüchlerischen, sondern aufrichtigen, hertzlichen, allein / gott wolgefälligen gehorsam zu bringen. Sie sehen und / wissen alle gar wol, daß ich von herzen gerne an ihnen das, / was mir zukömmt, thun will. Wollen sie ihres orts nicht / thun, worzu gott und ihr gewissen sie ermahnet, so bin ich / nach dem ausspruch des göttlichen worts außer aller schuld. / Hat doch selbst der große lehrer aller lehrern, der auch der größte / kinder-freünd und auch der kindern heiland ist, klagen müssen, / wie offft und wie lange er die kinder Jerusalem sammeln / wollen, aber weil sie sich nicht wollten sammeln lassen, / sie zu verlassen genöthigt worden. „Ich habe umsonst ge- / arbeitet. Ich habe meine krafft vergeblich und umsonst ver- / braucht“, sagt er bey Jes. 49. „Doch“, thut er hinzu, „wil ich dem / herrn, meinem gott, meine sache und mein werk be- / fehlen.“ Warum sollten sich nicht alle seine knechte sein ver- / halten zum muster und vorbild dienen lassen? /

Die mir so eben beygefallene pfarrer-pflicht in ansehung / der zum genuß des heil. abendmals mit gebätt und vermahnung / aus gottes wort anzunemenden ausgelernten oder aus- / gelernt seyn sollenden und wollenden catechismus-schülern / erinnert mich, daß viele, wo nicht die meiste meiner / werthesten herrn amts-brüdern, über deren gewissen / ich mich keines weges zum richter aufzuwerffen mich ver- / meße, in denen gedanken stehen, daß eines der kräftigsten / mitteln, die fleißige schulbesuchung zubefördern, seyn / möchte, wenn die herren pfarrern einmüthiglich und standhafft / darauf beharreten, keinen jüngling und keine tochter zum / tisch des herrn anzunehmen, die nicht im lesen wolgeübt und / sonst auch im stand wären, aus unsern frag-stücklein, lehrmeister / und zeugnis-buch von anfang bis zu ende fertig zu antworten. / Kan man andrer orten durch dieses mittel fromme christen pflanzen, / so wil ich mich darüber innigst freüen. Meines orts hab ich / hier catechumenen gehabt, die auf alle itzberührte fragen / trefflich bescheid zu geben wußten, wie sie es auß ihren büchern / gelernt, und dennoch in ihrem lebenswandel sich als sehr / schlechte christen bezeigt. An andern hingegen, deren schul- / gerechte einsichten und erkenntnis über<aus> schwach, aber deren hertz / redlich war, hab ich mit vergnügen erlebt, daß ihr verstand // [S. 8] sich mit der zeit aufgeheitert und sie aus denen wenigen, aber gewissen- / hafft erkannten wahrheiten aufmunterung zur rechtschaffenheit / und tröstliche beruhigung in ihrem leyden und trübsalen gefunden. /

Bewahre mich gott, daß ich ungebührlich von unsern lehrbüchern / urtheile! Wir wollen sie in gottes namen dankbarlich nutzen und / brauchen, so gut wir sie haben. Wir wollen sie nutzen, so gut / wir können. Aber wer heiß uns, wer berechtiget uns, die / wesentliche kennzeichen eines glaubens, der über anderhalb / tausend jahr vor verfaßung unsrer zürcherischen lehrbücher in / der ganzen welt gepredigt, gelehrt und geglaubt worden, wörtlich / an gedachte bücher zubinden? Wird je die bereitwilligkeit /



junge leüte mit eben so unvollkommener erkenntnis, wie die / apostel bey der einsetzung dieses göttlichen bundeszeichens gehabt, / zu unsrer h. gemeinschaft anzunehmen, woferne man nur auch / etwas von der apostolischen liebe zu jesu, wie sie mit geringer ver- / standes-erläuchtung bestehen kan, zuspüren und zu erweken hoffen / darf – wird, sage ich, diese in der h. schrift und in denen / geschichten der reinesten kirchen gegründete willfährigkeit / und bereitwilligkeit vielfältig mißbraucht, so wäre leicht / zu erweisen, daß <vielleicht> eine entgegengesetzte, allzusehr von dem / hauptzwek des christl. liebesmals abzuweichen scheinende / strenge zu noch mehrern und schlimmern folgen anlaas giebet. /

c. Aeusserliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters äusserliche Umstände und Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule wieden kan?

Die besoldung des schulmeisters zu Lindebaum ist gewiß / nicht von der beschaffenheit, daß er vermittelst derselben eine haus- / haltung erheben, mithin sich, ohne mit den seinigen noth zu leiden, / der schul-arbeit gantz und gar wieden könnte. /

Was des küßnacher-schulmeisters gehalt betrifft, so kömmt / es theils auf seine persönliche vergnüglichkeit, theils auf den / zustand seines haus-wesens an, ob er mit demjenigen, was er in / der schule erwirbt, sich dergestalt behelfen könne, daß er <keine> ursach / hätte, nebst denen schul-beschäftigungen andre nahrungs-mittel / zuzuchen. Beydes wird durch beantwortung der 3ten frage dieses / abschnitts sich näher aufklären. /

2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul-Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?

Der schulmeister Alder zu Küßnach hat in seinen jungen jahren / das schuhmacher-handwerk, und der schulmeister Egli zu Lindbaum das / strumpf-würker handwerk erlernt; ich sehe aber nicht, daß sie sich / mit diesen handthierungen beschäftigen. Der junge schulmeister Alder, seines / vaters mitarbeiter und substitut, ist von kindheit auf lediglich zum / schul-wesen erzogen und hat es auch darinn vorzüglich weit gebracht. / Indeßen besitzen beyde schulmeister im berg und im thal felder, wiesen / und wein räben. Sie haben auch frauen-volk, das sich mit seyden-weben // [S. 9] beschäftigt. Man wil mich versichern, daß während der schul-übung / so wenig neben-arbeit verrichtet wird als möglich, und daß, wo / etwas dergleichen verrichtet werden muß, solches gemeinlich zu / derjenigen zeit geschiehet, da sich die kinder in dem, das ihn vor- / gegeben worden, unter sich selbst üben, die bemerkte fehler von selbst / verbeßern und um das, was sie nicht genug begreifen, sich befragen / können; da dann so genaue achtung auf sie gehalten wird, als sich / nur thun läßt, und sie auch bey der neben-arbeit des schulmeisters / und der seinigen auf ihr anfragen genugsamen bericht erhalten. / Sollte es auch grund haben, was einige kinder von dem alten geschwornen / schulmeister Alder vorgeben, daß er in einigen frühlings- und sommer- / tagen, nachdem er in denen frühen morgen-stunden mit feld-arbeit ab- / gemattet, hernach zu seiner schul-arbeit nicht allezeit frisch und munter / genug ist, so wird diesem mangel wol abzuhelfen seyn, weil der sohn / dem vater an hand gehen und seine stelle ersetzen kan, bis er sich erholt. /



3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?

Zur besoldung des schulmeisters zu Küßnach werden von der / obrigkeit jährlich 5 mütt kernen nebst einem eimer wein / und wöchentlich ein brodt für die schul beygetragen, so dann / 2 mütt kernen und ein eimer wein für das vorsingen, ferner / aus dem allmosen-ambt zu Zürich 13 lb. jährlich an geldt / wegen der armen schulkindern. Von der gemeind bekömmt / er wöchentlich ein brodt und 20 β. zum gutjahr. Die / eltern bezahlen für jedes kind wöchentlich 1 bis 2 β. /

Der schulmeister zu Lindenbaum hat für seine besoldung von / der obrigkeit jährlich 2 eimer wein und dritthalb mütt / kernen. Die gemeind giebt ihm nichts als wöchentlich 2 β. / für jedes arme schulkind, das den schul-lohn selbst abzustatten / außer stand. Die vermögliche eltern bezahlen für jedes / kind wöchentlich 2 β. Sonst wurden ihm auch jedes vierte / jahr von hrn. bürgermeister Friesen sel. vermächtnus 2 crthlr. / gereicht. /

4. Wie wird es wegen des Schul-Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?

Ogleich der schulmeister zu Küßnach aus dem allmosen- / amt zu Zürich angeregter maßen für seine arme schul- / kinder jährlich 13 lb. zubeziehen hat, so wird ihm gleichwol / von der gemeind, nach seiner jedes mal eingebenden rechnung, / für jedes arme schulkind wöchentlich [*überschrieben*: 2] 1 β. bezahlt, welches / in abgewichenem jahr 40 lb. betragen. Der schul-lohn / für die waysen wird entweder durch sie selbst oder / von der gemeind entrichtet, je nachdem ihre eltern ver- / mögen hinterlassen. /

Wegen der lindenbaumer schul ist hierüber zu dem, / was bey voriger frag gemeldet worden, nichts hinzu- / zuthun. /

5. Ist ein Schul-Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In letzterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul-Geschäften?

Zu Küßnach ist nächst an der kirche ein eigenes ge- / räumliches schulhaus und darinn eine gar bequeme, / große schul-stuben. Von diesem haus aber muß der schul- / meister jährlich an das so genannte Georgen-guth, deßen // [S. 10] verwaltung zur zeit ihm selbst, dem geschwornen schulmeister Alder an- / vertraut ist, jährlich 5 lb. hauszins abgeben. /

Der schulmeister zu Lindenbaum muß in seinem eigenen / wohnhaus die schule halten, weil ihm kein besonderes schul- / haus bestimmt ist. Da ist nun unmöglich zu verhüten, daß / nicht auch bisweilen die kinder sich von dem zwek, warum / sie da sind, zerstreuen lassen, indem sie auf die reden und / verrichtungen der in der schul-stuben sich aufzuhalten / genöthigten hausgenossen achtung geben, wiewol sie / davon so viel möglich abgehalten werden. Hingegen / wird denen hausgenossen selbst aufgetragen und an- / befohlen, neben ihrer eigenen arbeit, so weit es angeht, / auf die schulkinder und ihre verrichtungen ein wachsames / aug zuhaben und die fehler, die man an ihnen ge- / wahr wird, dem schulmeister fleißig anzuzeigen. /



d. Nacht-Schulen.

1. Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?

In der schul zu Küßnach werden keine nächtliche / schul-stunden gehalten, an deren stelle kommen / erwachßne in ungleicher anzahl in sehr frühen morgen- / stunden ins schulhaus zu lernen, ehe sie ihre ge- / wöhnliche feld-arbeit oder andre hausliche geschäfte / antretten, da dann nur bey küzern tagen beym / licht gearbeitet wird; indeßen aber bey dergleiche / anläsen von keiner unordnung oder unfugen / bißdahin geklagt worden. /

Zu Lindbaum finden sich dermalen 14 junge / leüte von 11 biß 20 jahren zu denen nächtlichen schul- / stunden ein, und zwar nur samstags und sonntags / zu abend von 6 oder halb 7 bis 9 uhr. Die nacht- / schüler werden von dem schulmeister fleißig und mit / allem ernst ermahnet, in der stille und ehrbarkeit, zu rechter / zeit, ohne außschweifung von haus in die nacht-schul / und von da wieder nach haus zu gehen, weißwegen / mir auch <nie> von jemand klage vorgekommen, daß / darwieder gehandelt werde. /

2. Wer bezahlt in den Nacht-Schulen die Lichter?

Die lichter werden von denen bezahlt, welche die / nacht-schulen besuchen, worvon man sie und ihre eltern / mag sorgen laßen, so lange kein verdacht entsteht, / daß deßhalben eigennützige absichten, parteylichkeit / oder zank und streit vorwalten dörrfen. //

B. Innere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?

[S. 11] Der älteste schulmeister zu Küßnach, Hans Jacob Alder, / ist ein mann von 69 jahren. Wegen seines guten / leümdens, verstandes und löbl. aufführung ist er bereits / im jahr 1746 unter die ältesten seines volks als ge- / schworner, drey jahr darauf auch als pfleger des / so genannten Georgen-guts, und im jan. 1751 / nach rühmlich ausgehaltenem examen als schul- / meister angenommen worden. Man muß und kan / ihm das zeügnis geben, daß er in reichem maaß / die gaben und fähigkeit besitzt, die erfordert werden, / um die jugend im lesen, schreiben, singen und rechnen / wol zu unterweisen. Weil auch würclich eine merkliche / anzahl seiner schüler unter seiner unterweisung in obigen / stüken eine feine geschicklichkeit erlanget, so können / diejenige, welche nichts oder wenig bey ihm lernen, / die schuld wenigstens nicht allein auf den schulmeister / schieben. Die gemeind hat ihm besonders zu danken, / daß er seinen einigen sohn, von welchem hiernechst / erwehnung zuthun, von Kindesbeinen an mit großem / fleiß und treü angewiesen, in seine fußstapfen zu- / treten. /

Dieser sohn, Hans Jacob Alder der jüngere, ein / mann von 32 jahren, ist, nachdem er, wie gemeldet, in / der schul als in seinem element geboren und erzogen, / seit dem



sommer im jahr 1766 nach abgelegten proben / seiner guten geschicklichkeit, nebst obberührten allgemeinen / erforderlichkeiten zu den land-schulen, auch in anfängen / der lateinischen und französischen sprach und, welches / mehr zu schätzen, im catechisiern, in der orthographie / und geographie etc. abgelegt, als substitutus seinem / vater zu gegeben worden, welchem er bißdahin als ein / getreüer gehilf dienet, benebst einigen neben-stunden, / welche er denen, die ihn darum ersuchen, um gebührende / erkenntlichkeit ertheilet. Beyde schulmeister die Aldern, / vater und sohn, haben in der instrumental- eben so wol / als in der vocal-music eine ziemliche stärke, wodurch / sie auch vielen jungen leüten in der gemeind lust / zu dieser unschuldigen und, wie es allhier meistens gebraucht / wird, erbaulichen ergötzlichkeit gemacht. / Belangend den schulmeister zu Lindbaum, Hs. Conrad / Egli, so ist selbiger im jahr 1764 als ein 30jähriger / mann, nachdem er vor mhh. herren examineribus / sein examen mit ruhm ausgestanden, an seines bruders // [S. 12] seligen stelle angenommen worden. Er hatte ehedeßen im / welschen berner-gebieth als strumpfwürker gearbeitet / und bey dieser gelegenheit etwas weniges von der / französischen sprach ergriffen. In leztern jahren hatte / er sich als schulmeister und hauslehrer zu Stettfurt / und zu Schönholzerschweil gebrauchten lassen, woher er / auch von dasigen herren pfarrern vortreffliche zeügniße / wegen seiner geschicklichkeit, frömmigkeit, fleiß und / treü mitgebracht. /

Überhaupt werden die schulmeistere hier, wie in andern / orten, so gut und so tüchtig seyn, als sie von hohen ort / verordnet werden. Findet sich mit der zeit, daß sie / der von ihnen geschöpfften guten meinung nicht entsprechen / oder daß sie sich verschlimmern, so haben wir im land / gott lob gute ordnung, wenn sie nur allezeit wol / beobachtet würde und man keinen derer von unserm / heiland so treülich anbefohlenen ahndungs-stuffen über- / gienge. /

2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?

Hierüber ist mir eben keine klage zu ohren gekommen. / Ich denke auch die versuchung, durch gaben und ge- / schenke sich zur partheylichkeit verleiten zu lassen, ist / hiesiger orten nicht sehr zufürchten. Wenn die schul- / meistere je von einigen dankbaren eltern für die / an ihre kinder verwendete mühe etwas zum gutjahr / oder namenstag verehrt bekommen, welches doch ge- / wiß von wenigen geschiehet, so ist ihnen gewiß sothane / wolthat nicht zu mißgönnen noch ihnen zu verargen, / wenn sie hinwiedrum gegen ihre wolthäter sich dank- / bar erzeigen. Woferne sie nur nicht um deren / willen, die etwas zuschenken vermögen, ihre pflicht / gegen andre, die nichts haben, vernachlässigen. Daß / solches in hiesigen schulen nicht geschehe, kan ich, gott sey / dank, daraus abnemen, weil immer einige arme / kinder, von denen der schulmeister gewiß nichts zum / besten hat, weil sie fleißig und aufmerksam sind im / lernen so weit kommen als andre. /

3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?

Daß man sich in der abmüßigung von der öftters lang- / weiligen beschäftigung mit denen schulkindern auch in der / darzu bestimmten zeit niemals keine freyheit herausneme, / wird wol keiner meiner schulmeistern von sich rühmen. Ich / könnte sonst, so wenig ich auch die schulen, wie ich zu meinem // [S. 13] schlechten ruhm bekennen muß, zubesuchen pflege, wieder sie selbst zeügen. / Jedoch kan ich nicht sagen, daß darüber förmlich geklagt worden. / Und wenn man klagen wollte, so



könnten sich die schul- / meistere mit eben so gutem recht über die zahlreiche / vorgesezte hiesiger gemeind beklagen, daß selbige sich / vergeblich von dem pfarrer zu fleißigen besuchung / der schule anmahnen laßen. /

4. Was ist er für ein Mann aussert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Verrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungs-Mittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?

Von der guten seite diese frage zu betrachten, kan / ich von allen dreyen schulmeistern, die unter meiner / aufsicht stehen, rühmen, daß sie mir nicht anderst denn / als gottsfürchtige, ehrliebende, sittsame und arbeit- / same männer bekannt sind, die ich unter die stillen / im land rechne. Sie sind auch überhaupt nicht ungeneigt / das, was ich zu dem besten ihrer schulen anrathe, anzu- / nemen, wenn sie nur hinlänglich unterstützt würden. Es / hat mir deßwegen an ihnen insonderheit wolgefallen, / daß sie die von mir gestellte schulgebätter mit dank / angenommen und selbige täglich, so wie ichs anbefohlen, / in der schule bätten laßen. Den vorschlag, den ich ihnen / längstens gethan, die in verschiedene claßen eingetheilte / schulkinder alle zugleich einerley schulbücher lesen / und zum theil auswendig lernen zulaßen, damit / alle von einerley claß dasjenige, was von einem aus / ihnen gelesen oder auswendig hergesagt wird, nachschauen / und sich zu nutze machen können – diesen vorschlag hätten sie / sich gleichfalls gar wol gefallen laßen, wenn es nur von denen / eltern zuerhalten wäre, daß sie denen kindern gleiche bücher / und vorschriften anschaffen möchten. Erst neulich, da ich wahr- / genommen, wie öfters allzuviele von größern kindern / in dem seit der zeit meines amts-vorfahren von einem / jeweiligen schulmeister gefertigten kinderlehr-rodell sich / für die zertheilungen zur verhör aus dem verstand einschreiben / laßen, wodurch denn diese catechißmus-übung in der kirche / für unwillige zuhörer allzusehr verlängert worden, so hat / man auf meine erinnerung ohne die geringste weigerung / sogleich diese veränderung getroffen, daß itzo für eine zer- / theilung nur ein kind eingeschrieben wird, oder höchstens zwey, / die übrige aber, die aus bezeugender lernbegierde sich darzu an- / geben, jeden samstag vormittag nebst denen, welche die zerthei- / lung in der kirch aufsagen sollen, ins pfarrhaus geschickt werden, / da sie alle hören können, wie <man> ihnen die fragen ausführlich, gründlich / und zugleich gantz vertraulich, nach eines jeglichen fähigkeit / faßlich zu machen trachtet. Andrer proben der willfährigkeit / dieser männer zu geschweigen, vornemlich von dem jüngern / schulmeister Alder, mit welchem unter gottes segnen viel gutes / auszurichten hoffete, wenn ich nicht durch gottes gnade die jahre / erreicht hätte, da ich balde viel beßeres zuerwarten hab. //

5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

[S. 14] Es gehet denen schulmeistern zu Küßnach und zu / Lindenbaum wie allen denen, welche dem gemeinen / wesen dienen. Jederman können sie nicht recht thun. Sie / haben ihre gute und böse leüte, wie man zu reden / pflegt. Ein treuer pfarrer wird ihnen niemal rathen, / daß sie suchen sollen, bey allen menschen in guter achtung / und gunsten zu stehen, sondern vielmehr, daß sie / sich befleißigen gott zu gefallen und ein gutes / gewißen zu haben vor gott und den menschen, so wol / feinden als freunden. Wormit sie gewiß genug der / achtung aller rechtschaffenen und auch der ehrerbe- / tigkeit aller nicht allzu unartigen kindern sich / versichern werden. /



b. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt, was sie izt lernen müssen? Und werden die pensa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?

Meine schulmeistere sagen mir, dieses alles habe in ihren / schulen seine völlige richtigkeit, die kinder wissen ge- / nau, wann die schule jeden tag, morgens und nach- / mittag angeht, auch was sie von anfang derselben bis / zu ende von stund zu stund zuverrichten haben, da / denn einem jeden ein pensum nach seiner fähigkeit zu / lernen aufgegeben <wird>. Es ist mir auch von niemand geklagt / worden, daß solches nicht geschehe. Ausführliche beispiele / und beweis davon anzuführen, würde allzu weitläufig / werden. Wenn die pfarrer und schulmeister verstand / und treü genug besitzen, so werden sie das nöthige hierinn / nicht unterlaßen. Indeßen kan eine allgemeine vorschrifft / und anweisung hierüber ihren guten nutzen haben, mit / billigem vorbehalt der vorfallenden klugen abänderungs- / gründen. /

2. Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?

Die schul-zeit wird, so viel immer möglich, gleich ein- / getheilt, und ein jedes geschäft hat seine gesezte zeit, während / welcher es verrichtet werden muß. Wann ein kind zu dem, / was ihm aufgegeben war, unfähig erfunden wird, so macht man / ihm seine aufgabe kürzer und leichter, damit es mit derselben // [S. 15] zu rechter zeit fertig werden möge. Merket man aber, daß / ein kind sein aufgegebenes pensum aus trägheit und unacht- / samkeit nicht lernt, so muß es das versaümte, nachdem / die übrige in ihrer ordnung verhört worden, nachbringen. / Weil auch die ungeschikteste mehr mühe und gedult zum lehren / als geschiklichkeit des lehrers erfordern, so werden bißweilen / die langsamste schulkinder an die fertigere angewiesen, / um von diesen verhört zu werden. /

3. In wie viel Zeit wird gemeiniglich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister beym Buchstabieren-Lehren für Vortheile? Und so auch beym Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?

Auf den ersten theil dieser frage läßt sich nichts bestimmtes / noch einförmiges antworten, vonwegen der ungleichen fähig- / keit der schulkinder. Gleichwie sie derhalben nicht alle gleich / wenig oder zeit brauchen, die buchstaben kennen und unterscheiden / zulernen, also werden sie auch nicht alle, nachdem sie die / buchstaben kennen gelernt, gleich frühe geschikt zu buchstabieren. / Einige ergreifen es in 12 wochen, andre erst, nachdem sie / sich ein gantzes jahr darinn geübt. Viele, weil sie gerne geschwind / und flüchtig mehr auswendig buchstabieren, als auf die buch- / staben acht zu geben, nennen in ihrer eilfertigkeit einen buchstaben / für den andern und verkennen sie, ob sie ihnen gleich allbereit / bekannt gewesen waren. Um dieses zu verhüten werden / sie ordentlich angehalten, mit einem zeiger auf die buchstaben / zu zeigen. Auch werden ihnen etwan die buchstaben außer / dem, den sie nennen müßen, bedekt, und so einer nach / dem andern, so viele zu einer jeden sylben gehören. Diese / behutsamkeit wird aber nur gebraucht, bis man merkt, daß / die kinder die buchstaben der ordnung nach in obacht nemen und / sie nicht gleichsam



bloß aus ihren kopf errathen, sondern selbige auf- / merksam genug anschauen, um sie mit völligem bewußt seyn / benennen zu können. /

Andre kinder kömmt es schwerer an, die buchstaben, ob sie gleich / selbige jeden absönderlich kennen, miteinander in sylben zu ver- / binden und als solche wie sie zusammen gehören auszusprechen. / Wie es denn wirklich einem schwer- und doch ein wenig tief-den- / kenden kind wunderlich vorkommen muß, daß die buchstaben an- / derst lauten, wenn sie allein sind, als wann etliche beysamen / stehen (wiewol man auch bey lebendigen menschen dergleichen / beyspiele findet). Es möchte ihnen natürlicher dünken, das / wort „mann“ zulesen als wenn es hieße „emaenen“. So / auch das wort „schul“, als wann es hieße „eßcehauel“ u.s.w. / Man hat deßwegen denen schulmeistern unmaßgeblich über- / lassen, ob ihnen beliebte, mit einigen kindern, die darzu zeit / und lust hätten, besonders in neben-stunden, allenfalls mit / vorwißen und bewilligung der eltern oder gar, weil es / doch eine neüerung wäre, der herren oberaufsehern der / kirchen und schulen, einen versuch anzustellen, ob sie / nicht mit buchstabieren und lesen viel geschwinder fort- / kommen möchten und auch leichter und sicherer, wenn sie / von anfang gewöhnt würden, erstlich nur die selbstlauter / a, e, i, o, u, die mitlauter aber niemals allein, sonder / mit denen zur außsprach derselben nöthigen vocalen aussprechen // [S. 16] zu dürfen, so daß sie von den fünf vocalen alsofort zu dem / ab, eb, ib, ob, ub, und zu dem ba, be, bi, bo, bu fort- / schreiten müßten und so weiter. Meine schulmeister haben / diesen versuch, so viel ich weiß, noch nie gemacht. Als / eine schuldigkeit könnte und wollte ich es auch von / ihnen nicht fordern, noch auch wünschen, daß es zu / einem allgemeinen gesetz gemacht würde. Ich wüßte / nicht, warum wir teütsche in diesem lezten welt-alter / eben so gar nöthig haben sollten, <neüe> erleichterungs-mittel / zuersinnen, unsre sprache buchstabieren und lesen zulernen, / da <man> die alte hebreische und griechische sprache, deren / buchstaben, und zwar die selbst-lauter eben so wol als / die mit-lauter, nicht so einfältige namen haben / wie die unsrigen, doch auf eben die art, so viel / ich weiß, gelernt [*gestrichen*: worden], wie die unsrige gelernt / wird. /

Um denen kindern, die einiger maaßen dadurch irre gemacht / zuwerden scheinen, daß die consonanten, wenn sie in sylben und worten / zusammen gesetzt werden, nicht eben den laut haben, wie wenn sie allein stehen – um ihnen das buchstabieren zuerleichtern, behilfft man sich / der gewöhnlichen behutsamkeit, daß man sie anhält, die buchstaben / fertig zu nennen und sie ihnen zu diesem ende fertig vorspricht, / wodurch ihnen die richtige außsprach der sylben gleichsam in / den mund fällt. Sie werden auch gewehnt, erstens die be- / kannteste einsylbigte wörter von 2 bis 3 oder höchstens 4 buch- / staben (weil wir doch im teütschen keine polnische sylben haben) / genau und fertig auszusprechen, hernach zwey- oder mehr- / sylbigte wörter zusammen zu buchstabieren und fertig, aber / doch richtig, auszusprechen. Wenn sie aber vielsylbigte wörter / vor sich haben, so müssen sie die zu erst buchstabierte und ausge- / sprochene sylben, ehe sie die folgende benennen, wiederholen, / damit keine derselben vergeßen oder ausgelassen werde. / Mit der zeit, wenn es die kinder zu einiger fertigkeit ge- / bracht, läßt man sie die einsylbigte, und nach mehrern übung / die zweysylbigte wörter ohne sie zu buchstabieren in / ihrem zusammenhang fortlesen. Wo sie aber im lesen sich / noch übereilen, so läßt man sie das unrichtige gelesene / auf ein neües buchstabieren. Damit man zeit gewinne / und bey den kindern einen nacheyfer erweke, so läßt man / die schwächere zu weilen von denen stärkern verhören und belehren, / und bey denen, die das buchstabieren allbereit wol ergriffen, / begnüget man sich, nur die schwerste



mehrsylbige worte buch- / stabieren zulaßen, indem man das vertrauen zu ihnen hat, daß / so sie mit selbigen zu recht kommen, sie in denen kürzern, leichtern / worten nicht wol irren können. /

4. Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?

Die beantwortung dieser frage ergiebet sich meistens / aus der beantwortung der nechst vorgehenden. Wenn mans / mir nicht übel ausdeüten wollte, so möchte ich hinzuthun, daß die / küßnacher schulkinder billig so viel weniger mühe haben sollten / richtig buchstabieren, lesen und außsprechen zu lernen, weil sie // [S. 17] einen pfarrer haben, der einfältig rein teütsch, nicht aber / tütsch oder schweizerisch, nicht schwytzerisch spricht, und / in seiner aussprach den natürlichen unterschied der buch- / staben und sylben beobachtet, ohne ein „ei“ in denen / worten mein, dein, sein, fleiß, weiß, wein, schein, reich, / weib, scheibe, schreiben, treiben und d.g. anderst auszu- / sprechen als in denen worten klein, ein, bein, fleisch, / heiß, reyse, reisen, heißen, meister und d.g., noch / auch das „au“ anderst in denen worten kraut, / haut, grausam, sauffen, schrauben, aufthun, auf- / nemen, aus, laus, lauter, laut anderst als in / denen worten tauff, lauff, kauff, glauben, / schauen, auch, rauch, taugen, laugen und d.g.

Wegen / derer in unserm vaterland üblichen unterschiedlichen / aussprach vielleicht gut wäre, wenn man we- / nigstens für die anfängere sogenannte namen- / büchlein heraus und denen kindern in die hände / geben würde, da alle worte (wenn man je / sorget, die liebe jugend möchte allmählich mit der / alten vaterländischen aussprache die alte schwei- / zerische redlichkeit verlernen) nach der gewöhn- / lichen aussprach geschrieben und gesetzt wären, / wie noch zu unsrer väter und großvätern zeiten / ungefehr geschehen, da man syn, myn, rych, wyb, / uß, uffthun, uffnemen u.s.w. geschrieben. /

5. Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?

Der anfang wird gemacht mit dem sogenannten namen- / büchlein, wo man anders keine abc-tafeln hat. Da / lernen die kinder die buchstaben kennen und machen die / erste versuche im buchstabieren. Lezteres wird hernach / in denen so genannten fragstücklein oder verkürzten unter- / richt der christlichen lehre, und hiernechst in dem größern / sogenannten lehrmeister oder catechismus weiter fortge- / sezt. In dem leztgemeldten größern lehrmeister müssen / die kinder allbereit ein wenig anfangen sich im lesen / üben. Die lese-übung aber wird folgends in dem zeüg- / nisbuch oder ausführlichern unterricht in der christlichen / religion, ferner in den Lobwasserischen psalmen (weil wir / doch ohne selbige nicht leben können), wie auch in dem / prosaischen psalter und endlich in dem neuen testament / fortgesetzt. Für diese wichtigste schul-übungen bekom- / men auch die arme schulkinder von löbl. allmosen- / ambt und von der gemeind die nöthige bücher, nebst / andern, welche einigen außerordentlich, nach gelegenheit geschenkt / werden, als herrn pfarrer Wasers von Bischofzell woleingerichtetes / haus- und schul-büchlein. Diejenige kinder, welche über die zeit, // [S. 18] die zu angeregten übungen erfordert wird, des schul- / meisters unterweisung <sich> zu nutze zu machen begehren, werden / in der folge zum lesen der gemeinnützigsten büchern des / alten testaments, wie auch der calender oder der zeitungen / und allerley historischen büchern angewiesen, darunter / freylich offt wunderbares zeüg zum vorschein kömmt. /



6. Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebnes Lesen?

Man könnte frohe seyn, wenn nur alle schul- / kinder gedruckte bücher und vornemlich die heilige / schrift, die sie allein durch den glauben an j[esus] c[hristus] weise / machen kan zur seligkeit, richtig und mit verstand / lesen lernten. Geschriebenes lernen weder alle / schulkinder zu Küßnach, noch alle in der lindenbaumer / schule. Denen aber, die sich im lesen der hand- / schriftten üben wollen, werden meistens canzleyische / kauff- und schuldbriefe, theil-rödel, ausführliche / rechnungen, oberkeitliche erkanntnißen, cita- / tionen oder auch geschriebene predigten, briefe, / schul-schriftten und d.g. zulesen vorgelegt, da / man bestmöglichste vorsorge trägt, daß ihnen / weder kezerische noch ärgerliche schriftten in / die hände kommen. /

7. Was müssen die Kinder in serie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? insonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?

Nebst denen fragstüklein, lehrmeister, fest-büchlein / und zeügnisbuch, laßen offt die eltern dem schulmeister / wißen, was sie gerne haben, daß es ihre kinder aus- / wendig lernen. Wenn auch nichts besonders verlangt / wird, so läßt man selbige die zu allgemeiner erbauung / dienlichst erachtete psalmen, als den 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., / 9., 15., 16., 19., 23., 25., 32., 42., 43., 47., 51., 63., 67., / 84., 91., 95., 100., 103., 113., 116., 117., 118., 119., 121., 122., 123., / 127., 130., 131., 133., 134., 138., 139., 143., 146., 147. <lernen>. Aus / herrn Felix Weißen sel. gebätt-buch laßt man sie / die morgen- und abend-gebätter auf alle tage der / wochen, wie auch die gebätter um verzeyhung / der sünden, um die gnade der wiedergeburch, um / gute gesundheit, um den segen gottes, besonders / auch gegenwärtiger zeit das gebätt um gnädige / abwendung der schweren theüre, deßgleichen die ge- / bätter der kindern für ihre eltern, nebst denen obbemeldten / gewöhnlichen schul-gebättern für alle stände auswendig / lernen. Nur wäre zu wünschen, daß alle schulmeistere // [S. 19] die gabe und die geschiklichkeit hätten, denen kindern / faßlich und fühlbar zu machen, was sie in allen diesen / gebättern von gott begehren und warum und wie / sie solches so inbrünstig als zuversichtlich begehren / und bitten sollen und können, worzu aber dem / pfarrer hauptsächlich obliegt, ihnen darzu anlei- / tung bey jeder gelegenheit zu geben. Welches / ebenfalls in ansehung der psalmen und geistlichen / liedern zubeobachten. Wie ihnen zu diesem ende / vorläüffig die stüke des catechißmus-gesangs / auf jeden nächstfolgenden sonntag <zulernen> aufgegeben / wird. /

8. Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Giebt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?

Hiesige schulmeistere begreifen gar wol, daß sie / bey dem auswendiglernen sich nach denen ungleichen / fähigkeiten ihrer schulkindern richten müßen, deß- / nahen sie einem jeden kind solche lectionen auf- / geben, die es leicht in der ihm darzu anberaumten / zeit erlernen kan. /

9. Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersezen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?

Meine schulmeistere wollen gerne den namen und / den ruhm haben, daß sie ihre schulkinder anhalten / und gewehnen, alles, was sie selbigen auswendig / zulernen aufgeben, mit verstand herzusagen, / vorzüglich die fragen und antworten des größern

/ und kleinern catechismus. Ich kan ihnen das / zeügnis beylegen, daß sie es in vielen, und wol / in denen nöthigsten theilen thun und zu thun im / stand sind. Aber daß sie nur alle fragen des / catechismus die kinder mit verstand hersagen / und so gar selbige in die ihnen gewöhnliche alltägliche / sprache übersetzen lehren, das wäre, meines erachtens, / von ihnen zu viel gefordert oder erwartet. / Ich wollte es nicht einmal einem jeden der herren / pfarrern zumuthen. Wenn man diese löbliche / und heilsame absicht erfüllt zu sehen wünschte, / so müßten viele fragen in unserm überhaupt, wenn / er recht verstanden wird, gründlichen und rein evan- / gelischen lehrmeister gantz anderst abgefaßt und / eingerichtet seyn, als wie sie da stehen. Ich hab vor // [S. 20] einigen jahren eine probe davon gemacht und solche verschiedenen / herren amtsbrüdern zu ihrer beurtheilung vorgewiesen, / nebst einem entwurff, wie die mögliche verbeßerte einrichtung / unsers catechetischen unterrichts mit zeit und gelegenheit, / ohne unruhiges oder gefährliches aufsehen zumachen, in / unsern vaterländischen gemeinden eingeführt und be- / liebt werden könnte. Man hatte wieder die von mir / hierüber geäußerte gedanken nichts erhebliches einzu- / wenden. Allein was ich seithero erfahren und erleben / müßen, ist stadt und land, <auch außer schweitz>, gott aber am allerbesten / bekannt. Mithin bleibt mir nichts mehr übrig, als / den gnädigen gott flehentlich zubitten, daß er andrer / tüchtigern <und glücklichern> arbeiter, denen das aufnehmen und die / beförderung eines gegründeten verstand- und hertz- / eindringenden christenthums eben so wol oder auch mehr / als mir angelegen ist, ihre raths schläge und bemühungen / zu diesem heilsamen zwek in gnaden segnen wolle. / Mehr hab ich dißfalls nichts von gott zu bitten, denn / es gebühret mir nicht, meine ehre zusuchen, sondern / einig und allein die ehre gottes und seiner ewigen / wahrheit nebst dem damit verknüpfften heil der seelen. /

10. Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus-Fragen, durch gar zu öftere einthönige Wiederholung ekelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?

Die hierberührte schlimme würkung der auswendig / gelernten andachts-, und glaubens- oder lehr-formeln / bey denen kindern, woferne in ihrem hertzen keine innige / liebe gottes und der göttlichen heils-wahrheiten herrschet, / allezeit zu vermeiden, ist gewiß nicht allein schwer, sonder / gantz unmöglich. Obgleich dieses kein zureichender / grund ist, solche formen zu verwerfen oder abzuschaffen, / indem wir wissen, daß unser heiland nicht nur durch seine / gewöhnliche beywohnung in der jüdischen synagog, die in / ihren versammlungen übliche gemeine gebätts-formen / als zwekmäßige andachts-mittel gut geheißten, sondern / auch denen seinigen eine förmliche gebätts-vorschrift für / alle tage angegeben. Um so wol kinder als erwachßne / bey den gebrauch auswendig gelernter andachts-, und / glaubens- oder lehr- formeln zum nachdenken und zur / aufmerksamkeit zuerweken und dabey zu erhalten, / findet man in denen meisten gebätt- und andachts-büchern / kluge und brauchbare anweisungen genug. Man sollte / sich aber, ohne fanatische grillen anzunemen, schrift- / mäßig erinnern, daß die kunst andächtig und auf / eine gott gefällige weise zu bätten, nicht durch regeln // [S. 21] menschlicher witz und klugkeit erlernt wird, sondern eine gabe / des h. geistes ist, der deßwegen den geist der gnaden und des / gebätts genennt wird. Was menschen zu erlangung dieser gnade / beytragen können, bestehet ohne zweifel darinn, daß man sie / durch vernünfftige, gewissenhafte vorstellung aufmerksam / zumachen sucht auf die gründe und wichtige ursachen, die /



sie haben, das was sie hören oder selbst hersagen sollen eines / ernstlichen nachdenkens würdig zu achten, so gut als sie / deßen fähig sind. Solche vorstellungen, wenn sie an sich / selbst gegründet richtig, deutlich und faßlich sind, werden ver- / mittelst eines aufrichtigen vorsatzes, welcher ein natürliches ge- / bätt ist, durch den geist gottes, der in denen gewissenhafften, / wahrheitliebenden und heilsbegierigen seelen der wahrheit zeügnis / giebt, kräftig gemacht werden. Anbey wäre es allerdings / auch ein gar treffliches hülfsmittel wieder die versuchung / und gefahr der battologie, wenn man die schulkinder, / je nachdem ihr verstand aufwachtet, ihre gedanken, ihre / überzeugung und empfindung mit eigenen worten aus- / drücken ließe und es nicht als ein verbrechen ahndete, / wo sie etwa vorsetzlich oder unvorsetzlich bey dem / hersagen deßen, was sie auswendig gelernt, an / statt eines worts, das in ihrem buch stehet, ein anders, / welches etwa von ähnlicher oder gleichgültiger be- / deutung und nachdruck ist, gebrauchen.

Freylich / möchte dieser rath denen nicht anständig seyn, welche sich är- / gern oder es für eine gefährliche neüerung ansehen, / wenn ein prediger in dem gebätt des herrn etwan / sagt „Dein name werde geheiligt“ anstatt zu sagen / „Geheiligt werde dein namen“, oder auch „Dein reich / komme“ anstatt zu sagen „Zukomme dein reich.“ Jedoch / ist man nicht überzüget, daß jemand an dieser freyheit / sich zu ärgern rechtmäßige ursache habe. Gewiß wäre / wol zu wünschen, daß man bey unserm öffentlichen gottes- / dienst niemals über größere ärgernissen zu seüfzen / und zu klagen hätte. In denen schulen zu Küßnach / wie zu Lindenbaum wird sonst noch ein ander mittel, die / aufmerksamkeit der schulkinder bey dem täglichen / schul-gebätt zu erhalten, gebraucht, in dem allezeit / verschiedene kinder wechselweis die besondere abthei- / lungen deßelben eines nach dem andern bätten / und am ende der schulmeister mit dem segen- / spruch den schluß machet, alle kinder zu jeder / abtheilung, nach der gewohnheit der apostolischen / kirche, welche auch viele jahrhunderte hindurch bey / denen christen, und an einigen orten biß auf den / heütigen tag, beybehalten worden, das amen laut / zuruffen müssen. Es möchte vielleicht zu gleichem / zwek nicht undienlich seyn, wenn man nach dem / beyspiel so vieler alten und neüern kirchen, als / der bischöflichen kirchen in England und der lutherischen / in Teütschland, eben so wol als der römisch-catho- / lischen, wolbedachte und von mißbräüchen gereinigte / litaneyen einführte, da die göttliche gutthaten, // [S. 22] für die man zudanken hat, die sünden und gebrechen, die man / abzubitten hat, die noth und gefahren, von denen man erlöset / und bewahret zu werden bittet, die leibliche und geistliche seg- / nungen und gnaden, dafür man gott anzuruffen hat, die / fürbitten für alle stände, die man gott vorzutragen hat, / denen kindern in der schul und dem volk in der kirchen / mit erhabener stimme von dem vorsteher vorgesprochen, / die danksagung aber, die abbitt, das gebätt, die anruffung / und die fürbitt von dem gantzen hauffen nachgebättet / würde. Würde man allenfalls dergleichen andachts- / übung / bey einem besondern anlaas, als wie bey gegen wärtiger / theürung anfangen, so dörfte vielleicht auch unser obleich / zu allein neüerungen und verbeßerungen gar nicht ge- / neigtes volk dabey so viele gute erwekung und er- / bauung finden, daß man sich bequemte, solche fürohin / zu denen gewöhnlichen heiligen übungen mit füglichem / abänderungen zu gebrauchen, wie ehedeßen mit unsern / gemeinen wochen- / gebättern geschehen. /



11. Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen ekelt?

Wann einem kind ab dem lernen ekelt, bemerkt einer / meiner schulmeistern, so sucht es allerley ausflüchte hervor, / um nicht in die schule geschickt zu werden, es zaudert und / säumet sich auf dem schulweg, anstatt auf das acht zu- / haben, so ihm zulernen aufgegeben wird, macht es sich aller- / hand zerstreungen, es bezeigt sich störrisch und unartig / gegen alle gütliche erinnerungen und vermahnungen / und thut seine pflicht nicht eher, bis es darzu mit strenge / angehalten wird, und auch alsdann sehr unvollkommen, / weil man mit unwilligen hunden nicht wol jagen kan. /

12. Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dargegen ekelt es den meisten unter ihnen?

Hiesige schulmeistere finden, wie ihr pfarrer, bey der erziehung / und unterweisung der lieben jugend den stärksten aber / auch betrübtesten beweis von der verdorbenehit der mensch- / lichen natur, jedoch nicht weniger spuren der uns davon / aufhelfenden gnade gottes, zumalen wenn man lezteren / mit möglichster klugheit nacharbeitet. So haben die / küßnacher und lindenbaumer schulkinder dieses mit / andern kindern gemein, daß ihnen alles, was leicht ist und / ihnen erleichtert wird, beßer gefällt, als was schwerer / und mühsamer ist, wiewol sie auch freüde und vergnügen / daran haben, wenn sie etwas neües lernen, wenn sie / spüren, daß ihre fähigkeit, ihr verstand, ihre geschiklichkeit mehr / als sie sich vorgestellt hatten sich erweitern und ihnen möglich / oder gar leicht wird, was sie als schwer und unmöglich ange- / sehen hatten. Wenn man sie also eine zeitlang im buchstabieren / geübt, so haben sie lust und begirde lesen zu lernen. Haben / sie eine weile gelesen, so sehnen sie sich nach dem schreiben. / Nichts ist ihnen schier so wiedrig und so ekelhafft, als wenn sie, // [S. 23] nachdem sie bereits einige zeit im lesen geübet worden, wegen / unachtsamkeit und unfleiß in richtiger art zulesen auf / ein neües genöthigt werden, die worte zu buchstabieren, / oder wenn sie sonst in ihren schul-übungen zuruk / gestellt werden. Übrigens sind die köpfe und die hertzen / hier, wie aller orten, ungleich und veränderlich. /

13. Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?

Da meine schulmeistern ihre schulkinder zum schreiben anzuweisen / pflegen, wenn sie vorerst ziemlich ordentlich lesen können, und / zwar insgemein, nachdem sie den lehrmeister auswendig gelernt / und einen anfang gemacht im zeügnisbuch zulesen oder auch im / psalmbuch, so laße ich sie gerne bey ihrer weise, ohne ihnen hier- / über allgemeine gesetze vorzuschreiben. Nur rathe ich ihnen, / in der wahl der zur schreib-übung auszusetzenden zeit nebst / der darzu erforderlichen fertigkeit im lesen auch einerseiths darauf / zusehen, daß die hand der kleinen schreiber steif und feste genug seye, / anderseiths aber sich auch nach denen schul-jahren, welche die / kinder genießen können, zurichten. /

14. Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?

Unter denen knaben, vornemlich in der schul zu Küßnach, lernen / fast alle schreiben, unter den töchtern nur ungefehr die helffte. Zu / Lindenbaum ist es auch unter den knaben nicht so allgemein. Der- / malen sind derselben 10, die schreiben lernen. Unter den töchtern / findet sich selten eine oder die andere, die sich die mühe geben wil / so etwas zulernen, daß nach ihrer meinung zu ihrem beruf / und bestimmung unnöthig ist. Dißmal lernt es keine. Bis dahin / ist es derer eltern willkühr anheimgestellt worden, ob



sie / ihre kinder auch im schreiben wollen unterweisen lassen oder / nicht. Woferne man siehet oder glaubt, daß sie keine erhebliche / ursach haben, die gelegenheit darzu zu verachten oder zuverab- / säumen, so begnüget man sich ihnen darüber vorstellungen / zu machen, ohne ihre freyheit zu kränken. /

15. Wird bey dem Schreiben keine Zeit unnützer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?

In unsern beyden schulen sind wenige knaben, die sich die zeit und / die mühe nemen, große, zierlich verzogene buchstaben mahlen / zulernen oder sich in der fractur-schrift zu üben. Diejenige, / welche es thun, haben ihre freude daran, und machen sich eine / ehre daraus, eine mehr als gemeine geschicklichkeit darinn zu- / zeigen, welches so dann für sie eine ergetzlichkeit und eine auf- / munterung ist, die man ihnen so vielweniger mißgönnen darf, / da sie deßwegen eine saubere current-schrift sich anzugewöhnen / gar nicht verabsäumen, und solche schrift-zierathen zwar nicht / von großem nutzen und nothwendigkeit, doch auch nicht gantz ohne / nutzen sind, indem selbige immer in einigen gerichtlichen schriftten / gebraucht werden und diejenige, welche selbige nicht selbst nachahmen // [S. 24] gelernt, auch so viel mehrere mühe und schwierigkeit finden sie zu lesen, / wenn sie ihnen unter die hände kömmt, übrigens aber keine andre als / die sonst gewöhnliche schreib-stunden darzu angewendet werden. /

16. Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?

Die kinder werden nicht nur angewiesen schön und / zierlich, sondern auch, so vil möglich, correct und richtig / zuschreiben, daß sie wissen, wo sie einen großen oder einen / kleinen buchstaben, ein doppeltes oder ein einfaches s / und d.g. setzen müssen, wiewol es darinn nicht wol / zu vermeiden, daß nicht die teütsche schreibmeister / hie und da etwas zu ahnden oder zu tadeln finden / möchten, maaßen auch die kunstrichter bißdahin in / ihren regeln, darüber doch der pfarrer bey jeder ge- / legenheit denen schulmeistern bestmöglichste anleitung / zu geben nicht unterläßt, noch nicht vollkommen / einig sind. /

17. Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?

Die schreib-schüler bekommen ordentlich vorschrifften / von des schulmeisters hand, welche ihnen abzuschreiben / abgegeben werden. Anfänglich müssen sie lernen current- / und canzley-buchstaben formieren, von kleiner und größeren / art, hernach römische und gemeine ziffer-zahlen, / deßgleichen folgens die maaß-, gewicht- und münzt- / zeichen oder abbreviaturen. Letzlich giebt man / ihnen zum muster ihrer schreib-übungen sauber / und richtig geschriebene auserlesene sprüche der / h. schrift, wie auch psalm- und geistliche lieder- / reimen, die man für würdig hält, auch durch / das öfftere abschreiben denen kindern in ihr ge- / dächtnis einzuprägen, wobey auch darauf / gesehen wird, daß in denen vorschrifften alle, vor- / nemlich aber die brauchbarste wörter vorkom- / men. Wenn es zeit ist die kinder auswendig / schreiben zulaßen, so müssen sie erlernte psalmen / und gebätter ohne ein buch vor sich zuhaben, bloß / aus dem gedächtnis aufschreiben, da es dann lange / zeit viele mängel und fehler zu verbeßern giebt. /

18. Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?

In der untern schul zu Küßnach werden alle montag, / dienstage, donnerstage, und freytag, jeden dieser tagen / 2 stunden vor mittag gewiedmet. Dann ferner alle /



mitwochnachmittag eine stund. Am donnerstag nach- / mittag werden die größere knaben und töchtern im aus- / wendig schreiben geübt. In der obern schul zu Lindenbaum // [S. 25] haben die schulkinder montags und donnerstags nachmittag / 5 viertheil-stunden oder auch anderhalb stund zum schreiben. / Dienstags, mittwoch und freytags eben so viel vor- und / nachmittag. Worbey man nicht sorget, daß der zwek der / schul-unterweisung sehr darunter leyden dörrfte, wenn / man irgends nach ereignenden umständen von diesen / gesetzten schreib-stunden abweicht oder selbige bald ein / wenig abkürzt, bald ein wenig verlängert. /

19. Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern – vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben etc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?

Dieser wolabgemeßene überschritt von einem object oder / von einer schul-übung zur andern wird von hiesigen / schulmeistern so gut beobachtet, als sie es verstehen können, wie / sie auch hierinn etwa sich nach dem verlangen der kinder, davon / über die 12. frag im gegenwärtigem abschnitt gedacht worden, oder nach / dem begehren der eltern oder auch nach dem rath des pfarrers / richten, ohne sich an ein gewißes buch zubinden, sondern nur an / die bey denen kindern bemerkten fähigkeit und neigung. /

20. Was Wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?

Zum rechnen werden die größern kinder von dem schul- / meister zu Küßnach in der morgen-schule, ehe die haupt- / schule angeht, angeführt, damit sie nicht durch andre / schul-arbeit gestöret und zerstreüet werden und der / schlmeister so viel mehrere zeit und muße habe, ihnen / die nöthige anleitung zu geben. In der berg-schule / sind dißmal keine kinder, die sich in der rechenkunst / unterweisen laßen, obgleich auch dortiger schulmeister / darzu hinlängliche geschicklichkeit besitzt, die sich aber / doch so weit nicht erstreckt als bey denen untern schul- / meistern, vater und sohn. /

21. Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnützigste in der Rechenkunst geführt?

Es sind gemeinlich nur die wenigste unter den schul- / knaben und noch weniger töchtern, welche rechnen lernen. / Diejenige, welche solche unterweisung verlangen, werden / vorzüglich zu denen theilen der arithmetik angeleitet / und abgerichtet, die in denen hauswirtschaftlichen rechnungen / die nöthigste und brauchbarste sind. Darzu haben sie aber / nicht alle einerley gedruckte anweisungen, wie vielleicht / zu wünschen wäre, daß man in allen unsern landschulen / solche einleitungen, welche vor denen kunst-verständigen für / die beste und bequemste gehalten würden, einführen könnte / und wollte. //

22. Wird den Fleissigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleisses und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zuletzt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?

[S. 26] Je mehr die kinder in ihren schul-aufgaben fleiß und ernst / anwenden und je mehr sie fähigkeit und fertigkeit zeigen, / je länger sie auch die schule besuchen, je mehrere und schwerere / arbeit wird ihnen zugetheilt und aufgegeben, daher sie / denn auch ihre geschicklichkeit weiter bringen als andre, / zumal auch diejenige, welche unerachtet sie fähigkeit / halber ein mehrers zu leisten im stand wären, gar zu bald /



müde werden die schule zubesuchen, so bald sie zur noth / ein wenig lesen gelernt. Deßwegen allerdings gut / seyn wird, wenn man auf anständige aufmunterungs- / mittel der trägen bedacht ist. /

23. In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?

Daß in der haupt-schul zu Küßnach sommerszeit eben so wol als im / winter schulstunden alle tage, zu Lindenbaum aber wöchentlich / auch im sommer zwey halbe tage gehalten werden, ist oben unter / dem abschnitt A. lit. b. fr[age] 2 angezeigt worden. Es wird / deßwegen in der erstern zu wiederholung des vergeßenen / keine eigene zeit ausgesetzt. In der leztern wird denen, welche / die sommer-schul nicht besuchen, winters-zeit zum beschluß / der gewöhnlichen schul-stunden 4 wochen lang, bey einigen / mehr, bey andern weniger, mühe angewandt, um ihnen / das vergeßene nachholen zuhelfen. Von dem pfarrer werden / alle bey jeder gelegenheit vermahnet selbst dafür zusorgen, / daß sie auch zu haus nach verrichtung ihrer andern geschäften / sich in dem, was sie im winter erlernt, sich fleißig so gut / sie es können üben, damit sie gar nichts vergeßen, das / hernach erst in der winter-schul wieder einzubringen / nöthig seye. /

24. Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? etc.

Der schulmeister Egli zu Lindenbaum bemerket, / daß seine schulkinder gewöhnlich in dem ersten winter, / nachdem sie die buchstaben kennen gelernt, in stand ge- / setzt werden, im lehrmeister zu buchstabieren, auch wol / anfangen darinn zu lesen. In dem zweyten winter / wird gemeinlich der lehrmeister von ihnen gantz durch- / gelesen und auswendig gelernt. Sie bringen es auch / wol dahin, daß <sie alsdann> anfangen, einige sonntage in dem zeüg- / nisbuch lesen. In dem dritten winter, je nach dem / ungleichen alter, fleiß und fähigkeit der kinder, wird / von ihnen im zeugnis-buch, im psalmen- buch, wie auch / etwas vom neüen testament gelesen, der catechismus repetiert / und ein anfang mit schreiben gemacht. Im vierten winter / werden sie angewiesen die schwerste stellen im neüen testament, / dann ferner den calender und die darinn vorkommende / astronomische und astrologische zeichen (so weit sie dem schulmeister // [S. 27] selbst bekannt), auch etwan ein gedrucktes unverdächtiges historien- / buch und d.g. zu lesen. Mit denen fertigsten wird als dann auch / ein anfang gemacht zum lesen der handschriften, welches / jedoch am füglichsten geschiehet, in dem sie selbst schreiben lernen. / Benebst daß ihnen in diesem alter gebätter und psalmen / auswendig zu lernen, den catechismus zu repetieren, auch / ein und anders erlerntes auswendig nieder zu schreiben auf- / gegeben wird. In dem fünfften winter und so auch einige bis / den sechsten aushalten, wird mit denen izt benennten / übungen fortgefahren. /

In der untern schul im kirchdorf wird ungefehr gleiche / ordnung gehalten. Allwo aber freylich ein sehr merklicher / unterschied unter denen dasigen zahlreichen schulkindern ge- / wahret wird, indem einige in 3 bis 4 jahren nicht so viel / lernen als andre in einem jahr, welches gewiß vornemlich / von dem unfleißigen und unordentlichen schulbesuchen her- / rühret, obleich nicht alle eltern der zurückbleibenden kindern / schuld daran seyn wollen, wenigstens nicht allein. /



25. Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?

Weil das, was man in der schule lernen soll, nicht für / alle und jede kinder auf gleichen fuß festgesetzt und bestimmt / werden kan, so kan man auch überhaupt nicht gantz genau / ausrechnen, wie viele winter-cursus oder auch völlige / schul-jahre für kinder von jedem maaß der fähigkeit zu / diesem zwek erfordert werden. Worbey auch leicht zu ge- / denken, daß auch bey schulmeistern von gleicher treüe / und geschicklichkeit, davon aber der eine sehr viele, der / andre hingegen nur eine geringe anzahl kinder zu unter- / weisen hat, schüler von gleichem fleiß und fähigkeit ihren / gantzen schul-cursum nicht in gleichem zeit-raum absol- / vieren können. Nach gemeinster erfahrung kan man / sagen, wenn ein kind seine 5 bis 6 schul-cursus / fleißig machet, so kan es auch bey mittelmäßiger fähigkeit / vermittelt göttlichen segens als schul-gerecht aufgestellt / werden, in der getrosten hoffnung, wofern es nur furohin / seiner pflicht und vermögen gemeeß auf den gelegten / grund zubauen und in dem erlernten sich nach seinen / umständen zu üben befließen ist, ihme nichts mangeln / wird, was ein treuer schulmeister zu deßelben zeitlichen / und ewigen wolahrt beyzutragen vermögend war. /

26. Bemerkt man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?

Daß noch dann und wann einige eltern der ihnen vielfältig / eingeschräfften, ja öffentlich und besonders eingeschräfften theüren / vater- und mutter-pflicht gemeeß sich der unterweisung ihrer / kinder annemen, sich derselben erkundigen, die frucht ihres fleißes / prüfen und zu dem ende nach maasgab ihrer kräfften dem / schulmeister vor- und nach-arbeiten, solches kan man mit // [S. 28] vergnügen an solcher eltern kindern unschwer abnemen, indem / dieselbe zum lernen viel munterer und aufmerksamer sind als / andre und alles, was <man> sie lehret, beßer faßen, die deßwegen / auch andern zum muster vorgestellet werden und die / schulmeistere gegen manche üble beschuldigung rechtfertigen. /

27. Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?

Diese frage ist mit der nechstvorgehenden zuverlässig / beantwortet. Es wird nemmlich von einigen, aber leyder / wenigen rechtschaffenen eltern wegen des verhaltens / ihrer kinder bey dem schulmeister so fleißig nachfrage / gehalten. Viele aber laßen ihre kinder lauffen ohne sich / zubekümmern, ob sie in die schule gehen und da etwas gutes / lernen oder nicht, oder ob sie dem betteln nachziehen, / welches wol off heillose eltern von den kindern fordern. / Es ist nicht unmöglich, daß einige eltern so niederträchtig denken, / daß <sie> dem verhalten ihrer kinder, ob sie gleich nichts schlimmes / davon sich zu versehen hätten, deßwegen allein bey dem / schulmeister nachzufragen sich scheüen, weil sie fürchten, / sie möchten sich ehren halber verbunden finden, dem selben / über seinen schul-lohn einige erkenntlichkeit für seine sorg- / falt zu geben. Das schlimmste ist, daß viele eltern mehr / bey ihren kindern von dem verhalten des schulmeister, / als bey dem schulmeister von dem verhalten der kinder / sich erkundigen und auf jede, meistens ungegründete, / ungetreüe oder übertriebene klag die kinder (die / gewiß eben so wenig als die narren allezeit die wahr- / heit reden) über die strenge oder partheylichkeit / des schulmeisters einen gantz ungeziemenden lermen an- / heben, welches nicht die mindeste ursache ist, warum die



schul- / arbeit offt ohne noth sehr beschwerlich und verdrießlich, zu- / gleich aber auch fruchtlos gemacht wird. /

28. Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?

Zu Küßnach selbst haben wir eine nicht geringe anzahl / junger leüten, welche nicht nur an dem psalmen-gesang, / und zwar nach denen 4 stimmen, sondern auch an andern, / schwerern musicalischen übungen, als denen Bachof- und Schmidlischen / geistlichen liedern und d.g. ihre löbliche belustigung finden, / wie solches nicht allein in unserm gewöhnlichen kirchen- / gesang kan bemerket werden, sondern auch sommerszeit / bey schönem wetter an denen lust-fahrten unsrer music-freunden / auff unserm Zürichsee in denen sonntäglichen abend- / stunden, wie auch in denen häusern, da man auf gedachte / zeit in vielen straßen psalmen und geistliche lieder singen / höret. Obgleich seit der nunmehr durch gottes heilige / züchtigung bereits in das zweyte jahr anhaltenden // [S. 29] theüre und brodmangel die freude an dem psalmen singen, nach / des apostels erinnerung, merklich scheint nachgelaßen zuhaben. / Wie denn nur gut wäre, wenn die gemeine noth jederman / recht bätten lehrete. So würde auch die gnädige erhörung / unsers gebäts uns bald wiederum haüffigen anlaas genug / geben, mit frölichem hertzen gottes lob zu singen. Die junge / liebhaber der music oder thonkunst haben im schul-haus / zu Küßnach gar treffliche gelegenheit, alle sonntage vor / der morgen-predigt, nachmittag und abends sich darinn / unterweisen zu laßen. Man singt auch alle donnerstage / nachmittags mit den größern schulkindern die / erste verse der psalmen, die auf jeden sonntag in der / kirche gesungen werden. /

In der schule zu Lindenbaum werden die musicalische / übungen nicht so stark, doch in so weit getrieben, daß / die schulkinder die meiste, wo nicht alle psalm-melodeyen, / wo nicht ohne andrer hilf selbst singen, doch andern erträg- / lich nachsingen lernen. Man hat mich auch versichern wollen, / daß unsre gute bergleüte deßwegen den thal- leüten in / der music nicht gleichkommen, weil sie gewöhnlich die / nahe gelegene kirche zu Zumiken zubesuchen pflegen, allwo / das kichen-gesang, wie mir gesagt worden, schlecht / bestellt ist, welches ich an seinem ort gestellt seyn / laße. Der schulmeister Egli sagt mir, daß er seinen jungen / leüten alle samstage und alle sonntage im winter 2 bis / 3 stunden zur übung im psalmen-singen wiedmet. / Er bedient sich auch dieser gelegenheit, seine schüler einger / maaßen zugleich im lesen zu üben, weil fast jedes / mal zwey oder auch mehrere psalmen, nemlich / in des Lobwaßers übersetzung, gelesen werden, so / das eines um das andre eine zeilen nach der / andern lesen, da denn ein jegliches sich eine ehre macht, / so gut und so richtig lesen zu können als das andre. Man / suchet mit gelegenheit hiesige sänger zubelehren, warum / und wie die music, obgleich nicht ein wesentlicher / theil, doch nach uraltem gebrauch der juden und / der christen ein erwekliches hülfsmittel einer / reinen andacht und eines vernünfftigen gottesdiensts / seyn kan und sol. //

29. Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernete nicht wieder vergessen?

30. Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule



von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?

[29–30]

[S. 30] Vorstehende zwey zu einerley zwek abzielende fromme / einfälle sind längstens von gewissenhaftten, treüeyfrigen seel- / sorgern auf die bahn gebracht und an manchem ort unter / willigen leüten würllich ausgeführt worden, und werden / vermuthlich noch heüt zu tag hin und wieder bewerkstelligt. / Es sind bereits ungefehr 60 jahr verfloßen, daß ich als ein / junger knab zu Brütten mit großer erbauung gesehen / und gehört, wie unter dem damaligen dortigen herrn pfarrer / Boller, meines sel. herrn vorfahren herrn vater, seligen an- / denkens, bey nahe die gantze gemeind außser denen / zum gemeinen ordentlichen gottesdienst gewidmeten / stunden sich in der kirche eingefunden, da die erwachsne, / auch wol unlängst verehlichte leüte beyderley geschlechts / von dem herrn pfarrer, welcher von einer reyhe zu der andern / herumgienge, jeder mit namen aufgefordert würde zu / sagen, was er aus der angehörten predigt oder kinder- / lehr behalten, wie er dieses und jenes verstanden und was er / darüber zubedenken hätte, oder <wie> sichs zu nutze machen könnte, / sollte und wollte, und d.g. Ich weiß, daß andre pfarrere ähnliche / mittel gebraucht und noch brauchen, zu verhüten, daß die gute / unterweisung, die man in den kinder-jahren in der schule empfangen, / bey mehrern jahren, da man selbige erst recht zu nützen und / anzuwenden anfangen sollte, nicht unangewandt und unfrucht- / bar werde. Man wird ohne zweifel sothane verschiedene an- / stalten an verschiedenen orten und zu verschiedenen zeiten von / verschiedener würkung und nutzbarkeit finden. Da dann / billig ein jeglicher bey dem, was er zu erhaltung des allgemeinen / zweks dienlich findet, so lang er es so findet, bleibt.

Hiesigen Orts / müßen die junge leüte, wenn sie gleich frühzeitig ihren schul-cursum / vollendet und aus der schule wegbleiben, dennoch biß auf die zeit, / da sie zum heil. abendmal angenommen werden, immer fortfahren, / jedes in seiner claß in der kinderlehr über den lehrmeister, über die / zeügniße und vornemlich über die zertheilungen sich verhören und von / dem pfarrer sich unterweisen zulaßen, wobey der pfarrer anlaas / genug hat sie zu prüfen, was sie vergeßen und was sie verstehen / oder nicht, mithin die nöthige erinnerungen und ermahnungen / an sie ergehen zulaßen. Auch, nachdem sie ihr tauf-gelübd / feyerlich bestethigt und zu dem genuß des christl[ichen] bundes- / mals angenommen worden, werden sie in denen kinder- / lehren jeder in seiner claß <angehalten>, außser der ordnung, aus / dem verstand, ohne daß ihnen in dem zeügnis-buch eine / lection aufgegeben worden, zu antworten, wenigstens / das erste jahr nach ihrer zulaßung zum tisch des herrn. /

Dieser treüen vorsorge des pfarrers wird wol denen / verständigsten und willigsten unter diesen jungen leüten / entsprochen. Andere aber beschämen sich unvernünfftiger / weis unter allerley vorwand solcher übung und entziehen / sich derselben und werden wol darinn von ihren eltern / aufgestiffet, als wann es ihrer ehre zu wieder wäre. / Es gehört also dieses zu dem, was oben über die 7. frage / lit. A. b. angemerkt worden. Die erfahrung wird uns / allezeit überzeügen, wie wenig mit einem allzugesetzlichen / christenthum oder einer gesetzlichen, ceremonialischen, / an gewisse formeln und menschen-satzungen gebundenen / frömmigkeit und gottseligkeit auszurichten und zu gewinnen / ist, wie es der prophet nach des Vitringa begründeter und / sehr nachdenklicher auslegung von denen phariseern / geweißaget Esaj. 28, da es heiß:



„Wem sol nun der // [S. 31] herr die weisheit lehren? Oder wem sol er die predigt / zuverstehen geben? Denjenigen, die von der milch ent- / wehnet und von den brüsten abgenommen sind? Denn / es kömmt geboth auf gebott, gebott auf gebott; linien / auf linien, linien auf linien; da ein wenig, und dort / ein wenig“ u.s.w. Ich wil keine in guter meinung, nach / eines jeden besten einsichten, von einem jeglichen treüen / lehrer oder von denen hoch- und wolverordneten herren / ober-aufsehern der kirchen und schulen veranstaltete / oder zu veranstaltende gehäußte und vervielfältige / anordnungen für den unterricht der lieben jugend / weder verachten noch tadeln. Nur kan und sol man / nicht leügnen, daß nicht die traurige erfahrung uns / überzeuge, wie sehr man sich betriege, wenn man / sich schmeichelt anstalten auszufinden, dadurch die / liebe der wahrheit, die da ist nach der gottseligkeit, / erzwungen werden könne. Es stehet nicht nur einem / jeden frey, es ist eines jeden schuldigkeit zu erfüllung / einer so löblichen absicht beyzutragen, was in seinem / vermögen ist. Der grund ist durch gottes gnade von / weisen baumeistern vorlängst gelegt. Ein jeglicher sehe / nun zu, wie er darauf baue. Wenn der allerhöchste / bauherr von allen arbeitern gleiche arbeit forderte / oder erwartete, so würde er auch allen gleich viel / gaben und geschiklichkeit gegeben haben. Die starken, / die weisen und verständigen handeln ihrer pflicht gemeeß / und verdienen lob und dank, wenn sie mit ihrem / rath und vorschrißten denen schwachen und einfältigern / oder weniger geschiklichkeit besitzenden mitarbeitern / (denn gantz ungeschikte sollen unter ihnen nicht seyn) / zu hülff kommen. Es würde mir aber ein jeglicher verdächtig / seyn, der nach so vielen jahrhundertern, seit dem die / heilige allgemeine christliche kirche bestehet, neüe mittel / zuerfinden sich getraute, welche als nothwendig und hinlänglich, / gute christen oder vernünfftige und tugendhaffte menschen zu machen, / verdienen, als eine allgemeine regul und richtschnur allen / christlichen gemeinden und derselben vorstehern anbefohlen / zu werden.

Es kömmt gewiß darauf nicht an, daß einer / seinen lehrmeister und selbst die auslegung, die er davon / in der schule und in der kirche oder im pfarrhaus von / denen kinder-jahren an gehört, im gedächtnis behalte / und davon bescheid und antwort zugeben wiße. Wie / viele leüte sind, die wenigstens die kürzeste von den / 10 gebothen des göttlichen gesetzes, als das 7., das / 8te und das 9te gar gut und richtig wißen, und die / in der 19ten, 20ten und 21ten fragen unsers lehrmeisters / enthaltene, so gründliche als deutliche und einfältige / erklärungen dieser gebotten viele jahre nacheinander, / seit dem sie ihr glaubens-bekenntnis abgelegt und / zum heil. abendmal angenommen worden, erklären / gehört, ja wol selbst darüber gepredigt und catechisiert / haben, und die doch, wenn ihr hertz nicht taugt, frech // [S. 32] dargegen handeln, als wenn sie ihr lebtag nichts davon / gehört, gewußt oder geglaubt hätten, oder als wenn sie / gedachte, ihren neigungen und besondern absichten im weg stehende / gebothe zu keinem andern gebrauch anzuwenden wißten, / als der in dem vordern theil der antwort auf die / 29ste frag unsers lehrmeisters enthalten ist, da nemmli. / gefraget wird, worzu das gesetz dem menschen gegeben / ist, weil ers nicht halten kan? Und der anfang der / hierauf ertheilten antwort also lautet: Darzu, daß / an seine sünd und die (verdiente) straf derselben daraus / erkenne und dero genugsam überzeugeget werde etc. /

Was ist ihm hier zu thun? Wie ist uns zuhelfen? Paulus / giebet uns einen guten rath, wenn wir ihn anzunemen / hertz und muth genug haben. „Wie viel nun unser / vollkommen sind“, sagt er Phil. 3, „die laßet uns / also gesinnet seyn. Und so ihr etwas anders gesinnet / seydt, das wird euch gott auch offenbaren. Doch / worzu wir kommen



sind, so laßt uns nach einer / regel einher treten und gleich gesinnet seyn.“ Es / wird doch verhoffentlich keinem auch der schwächsten / unsrer mitbrüder gar schwer seyn, wichtige und erhebliche / gründe nach der natürlichen vernunft und nach gottes / wort zusammen zubringen, um denen ihnen anvertrauten / seelen überhaupt, und denen saumseligen, die angetrieben / zu werden am meisten bedürfen, jungen und alten, ins / besondere überzeugend, rührend und nachdrücklich vor- / zustellen, daß sie doch nicht so thöricht seyn zu glauben, / das was sie gutes in der kindheit lernen seye nur / in der kindheit gut, nützlich und löblich, damit sie den / ruhm davon tragen, sie haben waker gelernt und / dem pfarrer oder dem schulmeister fertig zu ant- / worten gewußt – vorzustellen, wie wir in jedem / alter unsers lebens und vornemlich in denen jungendlichen / versuchungen des gewissenhaften andenkens der / grundsätzen eines christlichen glaubens und eines / diesem glauben gemeeßen lebens höchstbenöthigt / seyn. Was wir mit derley vorstellungen, / vermahnungen und gebätt nicht erhalten, wird / noch weit schwerer durch gesetzliche anstalten oder / zwang-mittel zu erhalten seyn. /

c. Schul-Zucht.

1. Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?

Diejenigen fehler, so von den schulkindern in der schul, in der / kirche und auf dem weg dahin begangen / und dem schulmeister bekannt gemacht werden, das / nemlich wieder die ehrbarkeit und anständigkeit, vor- / nemlich aber das wieder die ausdrücklich, ihnen hinlänglich / bekannte göttliche gebothe ist, das wird ohne ansehen // [S. 33] der personen gebührend geahndet und gestrafft, als lügen, / schimpf- und schelt-worte, entheiligung des göttlichen namens, / ungehorsam, muthwillige und halsstarige unachtsamkeit, trägheit, / leichtfertige zerstreüung unter den gebätt, schwatzen und plaudern / unter der schul-unterweisung, rauffen und schlagen, diebstal und / betrug, grobe unhöflichkeit und d.g., welches alles zuerst mit guten / worten ihnen als ungeziemend, schändlich, schädlich und unerträglich / vorgehalten wird, deßwegen sie sich zu schämen haben und harte / strafe verdient hätten, die auch ihnen, wofern sie sich nicht mit / solcher gütlichen vorstellung warnen und beßern laßen, fürohin / angedrohet wird, nicht nur von seithen des schulmeisters / und der eltern, sondern vornemlich vonwegen des gnädigen, / aber auch gerechten gottes selbst. Diese bedräüung wird / so dann auch folgendes von seithen des schulmeisters würklich / ausgeübet, wenn die kinder sich 2 bis 3 mal vergeblich / warnen laßen, und zwar nach befindenden umständen mit herunter / setzen in ihrem rang, mit spätherem eßen oder gänzlichem fasten, / mit anhalten zum lernen, indem die andre ausruhen oder / rasten dürfen, mit unschädlichen schlägen, haar-rupfen, tollis / oder töplein, mit ruthen-streichen. /

2. Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?

Nebst denen über vorige frag bemerkten schul-züchtigungen / werden die fehler im lernen selbst, die man doch so viel zu- / verhüten und vorzubeügen trachtet als man kan, an denen / fehlbaren zuvorderst durch das von dem schulmeister bezeügte / mißfallen und abwendung seiner freündlichkeit geahndet, biß sie / sehen, daß sie keine begünstigung zu erwarten haben, wo sie nicht / ihren fehler verbeßern. Man ersucht auch die eltern, den / schulmeister darinn zu unterstützen und durch unzeitige



liebkosungen, / nachsicht, gleichgültigkeit oder gar voreilige unglimpfliche beurtheilung / des schulmeisters deßselben gerechte und wolgemeinte absichten <nicht> zu ver- / nichten. Geht hernach das kind in sich, weil es vermerkt, daß kein / ander mittel ist, die verlorne gunst des schulmeisters und der eltern / wieder zu erhalten, als die vermeidung der fehlern, dardurch / selbige verloren worden; greiff es <sich> selbst deßwegen an, um sich / zubeßern, so läßt ihm der schulmeister durch fründlichere blike und / liebeiches bezeigen merken, daß ihm sein fehler verziehen worden. / Worauf, wenn zumal <die> aussöhnung mit einem zärtlichen zuspruch / begleitet wird, offt ein kind, das man wegen nachlässiger beobachtung / seiner schul-arbeit neüer aufgaben und vorschriefften nicht mehr / gewürdiget hatte, mit waynen darum bittet. Daß sonst / bißweilen die fehlbare, wenn es knaben sind, zu den töchtern, und / wenn es töchtern sind, zu den knaben oder auch auf einen stuhl / gesetzt werden, welcher der esel genennt wird; item, daß sie / länger denn die andre in der schul bleiben müssen oder, wenn sie / in der mitte oder weiterhin <in> ihren lernbüchern schlecht lesen, sie alsdenn / wieder von vornen anzufangen genöthigt werden, dis alles kan / als eine kleinigkeit angesehen werden. Von der besten und frucht- / barsten züchtigung der fehlbaren läßt sich nicht wol eine allge- / meine regel oder kennzeichen angeben, weil bey einigen dieses, / bey andren ein andres beßerungs-mittel kräfttiger ist. //

3. Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?

[S. 34] Es ist wol von keinem vernünfftigen schulmeister (wie man / auch andern keine schul anvertrauen soll) zu vermuthen, daß / er unter fehlern und mangeln von so ungleicher art keinen unter- / schied machen werde, so lange er mit gesetztem und gelaßenem / gemüth überdenken kan, was er thut und zu thun hat. Allein / unsre schulmeister, die zu Küßnach und zu Lindenbaum nicht / ausgenommen, sind menschen und keine engel. Sie können / sich irren, sich übereilen, sie können aufgebracht, mithin zum / zorn und ungedult gereizt werden. In dergleichen fällen siehet / man denn freylich nicht alle handlungen in ihrer eigentlichen gestalt / an. Da hat denn auch ein schulmeister nöthig, daß man gedult mit / ihm trage, und wenn etwas zu klage kommt ihn mit liebe, / mit sanfftmut und klugheit bescheide und zu recht weise, und gott / bitte, daß ihre liebe je mehr und mehr in erkenntnis und aller wißenschafft / überflüssig werde, auf daß sie die dinge bewähren mögen, die einen / unterschied haben. /

4. Wie wird insbesondere das Lügen, wie werden kleine Diebstäle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?

Da man gar wol begreiff, wie alle hier berührte laster von / äußerst gefährlichen folgen sind, so wird aller fleiß angewandt / um zu verhüten, daß selbige in denen schulkindern nicht einreißen / und geheget werden. Weil diejenige, welche sich derselbigen schuldig / machen, auch in ihren unbestimmten begriffen doch allemal wieder / ihr gewißen handeln, so bemühet man sich, die bestrafung des / gewißen als die stimme gottes in dem menschlichen hertzen und die / gedanken, die sich selbst untereinander anklagen, fühlbar zu machen, / mithin sie zu überzeugen, daß sie selbige nicht verachten können, ohne / sich der unglükseligen verführung des teüfels preis zu geben. / Damit sie so viel mehr daran zugedenken erweket werden, / so wird das lügen mit der ruthe gestrafft. Die, so kleine / diebereyen begehen, müssen das entwendete zurückgeben und / werden



andern zu warnung, abscheüh und schrecken vor allen / kindern mit der ruthe gestrichen. Unarten und grobheiten / werden mit esel-sitzen bestraft. Das heimliche wegbleiben von der / schule wird mit längerem aufenthalt in der schule abgebüßt. / Diejenige, welche andre schlagen oder rauffen, werden / auch geschlagen und geraufft. Die meiste und härteste / streiche müssen diejenige aushalten, welche sich mit ruchlosen, / frefelhafften fluchen und schwören versündigen. /

5. Wie verhält es sich in der Schule mit der Reinlichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?

Von denen schulmeistern wird auch für die reinlich- / keit der kinder gesorgt. Wo aber die eltern diese / sorge sich nicht angelegen seyn lassen, da ist dieser / zwek in der schule freylich nicht so vollkommen / zu erhalten, als wol zu wünschen wäre. Daran / ist wol die dermalige armuth vieler eltern die vor- / nemste schuld, welches vielen eltern, welche ihre kinder / gern reinlich halten, einen vorwand an die hand / giebt, ihre kinder gar nicht in die schule zu schiken oder / sie vor der zeit daraus weg zu nemen. //

d. Schul-Besuche und Examina.

1. Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nützlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?

2. Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?

3. Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?

4. Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?

5. Nehmen die anwesenden Vorgesezten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?

6. Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?

7. Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?

[1–7]

[S. 35] Über alle diese sieben fragen kan man nicht bergen, daß in ansehung / der gemeind Küßnach nicht nur seit dem mehr als 14jährigen dienst / des dermaligen pfarrers, sondern seit langen zeiten vorhero ein großer / mangel und viele nachlässigkeit obwaltet. Es muß solches aus denen / visitations-actis, wenn anderst die bey jeder visitation deßhalb an- / gebrachte klagen des pfarrers dahin eingetragen worden, bekannt / seyn. Jedoch weil man erachtet, daß es allhier dißmal nicht so wol / um die rechtfertigung oder entschuldigung der pfarrern und gemeins- / vorgesezten, als um die verbeßerung der eingeschlichenen / mängeln und mißbräuchen zuthun ist, und man allenfalls / erwartet, daß ein ältester nicht unbescheidenlich bescholten, / sondern als ein vater ermahnet und wieder denselben / keine klage aufgenommen werden muß, es seye dann / unter zween oder dreyen, und zwar unverdächtigen / zeügen, endlich aber der alte pfarrer von Küßnach nach / allem, was bereits über ihn ergangen und durch gottes / beystand ausgehalten worden, auf alles, was ihm noch / bevorstehen mag, in getrostem vertrauen auf seines / gnädigen <gottes> alles zum besten leitende vorsehung, gefaßt / ist, so begnüget man sich beyläufig zubemerken, daß, / obgleich die beyde schulen zu Küßnach und Lindenbaum / von dem itzigen pfarrer nicht so oft noch so fleißig / besucht worden, als etwa zu wünschen gewesen, und / bey andrer



beschaffenheit der umständen geschehen / wäre, dennoch 1.° selbiger diese seine amts-pflicht / nicht gänzlich unterlaßen, sondern von zeit zu zeit, und / zwar meistens allein, <doch> auch einige mal in begleit des / zeitigen untervogts und ein und andern stillständers / sich dahin begeben, auch sonst sich, wie aus gegen- / wärtiger ausführlichen beleuchtung der vorgelegten / schul-fragen zur genüge erhellen kan, des zustandes / hiesiger schulen genau erkündigt, mithin so wol denen / schulmeistern als denen eltern mit ermahnung, rath / und that nach möglichkeit zu dienen nicht ermangelt, / ins besonder auch bey jeweiliger aufnahme der neüen // [S. 36] geschwornen und ehgaumern in die ehrsame stillstands- / versammlung dieselbige auch immer zu beßerer / beobachtung der ihnen obliegenden mit-aufsicht / auf das schulwesen so ernstlich als liebeich erinnert, / 2.° jederzeit, wann entweder von seithen der schul- / meister oder von seithen der eltern, die ihre kinder / in die schule schiken oder schiken sollten, beschwerden / geführt worden, der pfarrer die partheyen gedultig / angehört und sie zur gebühr angewiesen, mithin / friede, ruhe und gute ordnung zu erhalten oder / herzustellen gesucht, da er dann 3.° wegen abgang / eines fleißigern und ordentlicher schul-besuchs / und vornemlich des vom ersten jahr an seines / hiesigen dienstes vergeblich gesuchten jährlichen / examinis in seinem gewißen sich um so viel / leichter beruhiget, weil dißmalige hiesige schulmeistere / durch gottes gnade alle zu ihrem amt und beruff / erforderliche geschicklichkeit besitzen und auch wol / ohne gar scharfe aufsicht und beständiges antreiben / zu erfüllung ihrer schuldigkeit, so viel menschliche und / vaterländische schwachheit zuläßt, sich willig und ge- / neigt bezeigen, 4.° der pfarrer seit der neüen / einrichtung des hiesigen hochoberkeitlichen amptes / einen gantz natürlichen anlaas hat, ohne einigen / argen verdacht die schule in dem kirchdorf zubesuchen, / weil ihm aufgetragen <worden>, monatlich ein zuverlässiges / verzeichnis der jeweiligen schulkinder dem / herrn amtman einzugeben, wie ferner 5.° selbst / in ansehung eines anzustellenden jährlichen examinis / dermalen mehr hofnung vorhanden ist als jemals, / solches mit gottes hilf zu stand zu bringen, weil / dermalige vorderste vorstehere dem pfarrer / treulich beyzustehen gantz geneigt sind.

Eben darum / aber, weil dieser zeit mit so löblichem wett-eyfer / an verbeßerung und heilsamen einrichtung des / schulwesens gearbeitet wird, so denke, es sollte / nicht übel gethan seyn, wenn wir, nachdem / wir so viele jahre her dißfalls noch nicht in gehöriger / ordnung gewesen, itzo noch den besten entschlusß völlig / abwarteten, welchen die hoch- und wolverordnete herren / ober-aufsehere über die vaterländische kirchen und / schulen nach eingeholten, ohne zweifel lehrreichen / antworten und bedenken über die allen herren / pfarrern vorgelegte schul-fragen, mit gottes hilf / und unter deßen von hertzen angewünschten segens- / mitwürkung, hiernächst abfaßen und zu deßen be- / folgung sämtlichen mitbrüdern und mitarbeitern / auf der landschafft seiner zeit mittheilen werden.

So dienet / <auf die 1. frage folgendes:> /

Von jedem pfarrer ist, meines erachtens, nicht zu erfordern, / daß er gleiche gesezte zeit dem schul-besuch wiedme, so wol // [S. 37] der, welcher das schulhaus halbe und gantze stunden weit von seiner wohnung / suchen muß, als der, welcher die schulstuben im pfarrhaus oder / doch allernechst dabey hat; so wol der, welcher in seinen besten / jahren, als der, welcher in einem hohen alter, obleich zu / denen nothwendigsten geschächften noch munter und vermöglich / genug ist; so wol der, welcher eine kleine gemeind, mithin / wenige neben-verrichtungen zu besorgen hat, als



der, / welchem eine zahlreiche, weit zerstreute, auch wol unruhige / gemeind anvertraut ist, allwo in einem jahr biß / über 100 briefe an die hohe tribunalien, spittal, all- / mosen-
ambt, wundschau und andre amtsgeschäfte / betreffende briefe zuschreiben, eine
menge kranke / und sterbende in der nähe und ferne zu besuchen und / andre
christliche liebesdienste zuthun hat, außer der / wöchentlichen vier canzel-übungen, die
er sonntags / vor einigen hundert, in der wochen, wenn keine / leiche oder hochzeit ist,
vor 5, 6, bis 10 oder 20 / zuhörern abzulegen hat und die ihm schriftlich / aufzusetzen
und denen herren visitoribus vor- / zuweisen auferlegt ist; so wol der, welcher seine
arbeiter / an der schule bereits in gute ordnung gestellt, als der, welcher / die seinige
erst abrichten muß und und d.g. Man weiß / auch überhaupt wol, daß keine regel ohne
ausname / gemeinlich seyn kan. Die wüirkung des pfarrers beym / schul-besuch auf
den schulmeister und auf die kinder / wird ohne zweifel, wenn er beobachtet, warum er
dahin / kömmt, darzu dienen, daß vernünftige, gewissenhafte / schulmeistere und
gutartige kinder für ihren pfarrer / so viel mehr liebe und vertrauen, und zu erfüllung
ihrer / pflicht so viele stärkere aufmunterung bekommen, welches / aber in mehrern
oder geringern maaß sich äußern muß, / je mehr oder minder einsicht und verstand
bey dem schulmeister, / und je mehr oder minder gutartigkeit bey den kindern / seyn
wird. /

Auf die 2. frage: /

Ob ein oder zwey examina des jahrs sollen gehalten / werden, muß natürlicher weis die
stärke und beschaffenheit / jeder schule entscheiden. Zu Lindenbaum wäre es eine
unnöthige / vervielfältigung der aufsicht-sorge, wenn man da / zwey examina jährlich
anstellen wollte, obgleich die größte / menge der schulkinder die zahl von 29 nicht
übersteigt / und in sommerszeit keine allgemeine tägliche schule ge- / halten wird. Zu
Küßnach wäre wol arbeit für 2 examina / zu finden. Doch wollte ich frohe seyn, wenn
wir auch hier / nur ein recht tüchtiges examen zu halten uns zeit und / mühe nemen
möchten, zumal solches mehr aufsehen und / eindruck machen sollte, wenn es jährlich
nur einmal / eintrifft, als wenn es zum zweyten mal oder gar alle / viertheil-jahr
vorkäme. /

Auf die 3. frage: /

Die auf jedes examen anzuwendende zeit betreffende, / so dörfte in denen längsten
frühling- oder sommer-tagen / ein vormittag und ein nachmittag auch für eine ziemlich /
zahlreiche schule hinreichend seyn. Das beste wird meines // [S. 38] unmaßgeblichen
bedünkens seyn, wenn man denen pfarren und / vorgesezten angiebt, worauf sie in
dem schul-examen sehen / müssen, und ihnen überläßt, die darzu nöthige zeit nach /
jedes orts umständen auszusetzen. /

Auf die 4. frage: /

Zwekmäßig sollen alle und jede schulkinder im dem / examen verhört und geprüft
werden, ohne ein einiges zu über- / gehen, da aber freylich bey denen abc schülern
und denen, / die erst buchstabieren und lesen lernen, genug seyn mag, daß / man, um
abzukürzen, jedes nur <über> einige wenige buchstaben, / über einige wenige sylben
und über einige wenige zeilen, / aber nicht in einer reihen nacheinander, sondern
willkürlich / von einer stelle zur andern verhöre. So mag man auch / unvorgreiflich in
der verhör des auswendig gelernten ver- / fahren. Sollten einige sich in übung des
verstands und in etwas / mehrern wißenschafften, als vom gemeinen hauffen erfordert /
wird, hervor thun, so möchte man ihnen auch die freüde / gönnen, sich in dem examen



damit sehen und hören zu laßen. / Sonst ist da der ort nicht zu catechisieren, da die kinder / hierinn genugsam im pfarrhaus und in der kirche geprüft / werden, es wäre denn sache, daß man besondere ursachen / und zugleich übrige zeit hätte, über einige puncten des / lehrmeisters eine gewißens-rüge mit einem oder / dem andern anzustellen. Zu dem ende der schulmeister / auf jedes examen in einem oder mehrern bogen ordentliche / tabellen aufsetzen sollte, da nicht nur in verschiedenen / columnen eines jeden schulkindes namen und geschlecht, / wie auch seine eltern, sein alter, die zeit, seit dem es die / schul besucht und die clañ wohin es gehört, oder das, was / mit ihm verhandelt wird, sondern auch sein fleiß, / seine gaben und seine sittliche aufführung aufgeschrieben / stühnde, welche tabellen so dann denen examineribus / und vorderst dem pfarrer eingehändiget werden müßten, / damit er entweder selbst hierüber an die kinder / angemessene fragen thun oder solche zuthun dem / schulmeister befehlen könne. /

Auf die 5. frage: /

Daß alle und jede vorgesezte von amts- und stands- / wegen an dem examinieren antheil nehmen sollten, / wäre gefährlich zu einem allgemeinen gesetz zu machen. / Man müßte fürchten, die kindern möchten öftters einen vor- / wand finden, die ehrerbietigkeit, die man doch um des / gemeinen besten willen allen obern und vorgesezten schuldig / ist, zuvergeßen. Wäre aber unter denen anwesenden / gemeins-vorgesezten einer oder der andre, der verstand / genug hätte, diesem oder jenem schulkind mit guter art / eine probe seines fleißes nach anweisung der vor augen / habenden tabelle abzufordern, so möchte es ihm unver- / wehrt seyn. Aber das hauptgeschafft der assessorum / examinis ist auf das, was sie hören, wol achtung zugeben, / um hernach ein richtiges urtheil darüber zu fällen / und ihren guten rath nach der von dem pfarrer // [S. 39] geschehenen eröffnung mitzutheilen. /

Auf die 6. frage: /

Daß prob-schriefften in dem examen eingegeben / werden müßen, versteht sich von selbst. Es ist auch / für pfarrer und schulmeister begreiflich, daß diese prob- / schriefften nicht hinläßig, ungleich, fehlerhaft geschmiert oder / mehr mit unnöthigen, auch wol schlecht nachgeahmten verzierungen / gekünstelt, als sauber, leserlich, correct, durch gleichförmigkeit / der buchstaben und weder zu weit noch zu nahe auseinander ge- / setzten worten angemem in das aug fallend, auch überhaupt weder / zu groß noch zu klein geschrieben seyn sollen. /

Es ist auch billig, daß diejenige schulkinder, welche sich in / der rechenkunst üben, ihre rechen-bücher in dem examine zum / vorschein bringen, und daß alle die, so sich der singkunst, wenigstens / des psalmen-gesangs, befleißigen, <sich> auch in dem examine hören laßen, / wie weit sie es darinn gebracht haben, wie zu anfang und zu ende des / examinis geschehen kan. /

Über die 7. frage: /

Die freyheit, welche der pfarrer gebraucht in dem ersten / jahr seines dienstes zu Küßnach, bey dem antrag eines zuver- / anstaltenden jährlichen schul-examinis von prämien oder / ehren-gaben und belohnungen zureden, welche denen wolver- / dientesten ausgetheilt werden sollten, an büchern, an papier, / an schreibfedern, an brod und geld, das war die ursach, / warum dieser vorschlag nicht statt gefunden. Der wichtigste / einwurf, der damals dagegen gemacht wurde, bestühnde darinn, / es wäre eine neüerung und eine neüe auflage, die man ohne / einwilligung und befehl der



hochgeachten herren obervögten / einzuführen nicht befügt wäre. Es wurde daher dem doma- / ligen untermögten aufgetragen, mit denen hochgeachten / herren obervögten deßwegen sich zu besprechen. Allein es / ist hierauf nichts erfolgt und der pfarrer hat sich aus oben- / angeregten gründen müde machen lassen, die sache weiter / zubetreiben. Einige hiesiger vorgesetzten, die seithero zu ein- / führung eines schul-examinis sich geneigt bezeigen, haben / mir in gar nicht unlaute absichten vorgestellt, wie die / von mir in vorschlag gebrachte austheilung der ehren-gaben, / vornemlich bey unserm gar nicht durchgehends bereitwilligen und / lenkbaren volk, nicht geringen schwierigkeiten unterworfen / wäre und daraus viel murren und zank entstehen könnte. / Deßnahen gieng die meinung dieser ehrlich gesinnten, vernünftigen / männern dahin, man möchte sich begnügen, zu einer allgemeinen / aufmunterung in dem examine einem jeglichen schulkind ohne / unterschied ein kleines brodt oder weggen zukommen lassen und / diejenige, welche sich in ihrem fleiß und wolverhalten vor andern / hervor gethan, bloß durch gebührendes lob und anweisung ihres / verdienten ranges belohnen.

Die haupt-sach käme darauf / an, daß man nach vollendung des etwa in der kirche gehaltenen / examinis ein unpartheyisches urtheil darüber fälltte und zu dem / ende die examinatores zu erst allein in dem schulhaus darüber / sich berathschlagen, und alsdenn dem vor ihre versammlung / vorgeforderten schulmeister freymüthig mit aller liebe eröff- / neten, wie sie seine an den kindern verrichtete arbeit und / das denenselben in seiner tabelle beygelegte zeügnis befunden, / über seine bewiesene treü und fleiß ihr vergnügen und wol- // [S. 40] gefallen bezeügnen, wegen der verspürten fehlern und mängeln / ihm die nöthige vorstellungen und erinnerungen machten, in / ansehung der verbeßerungs-mitteln ihm ihrem besten rath / nebst anerbietung ihres beystandes an die hand gäben etc. / Worauf denn sämtliche examinatores, worzu auch ein jeweiliger / herr amtman zu invitieren wäre, sich wiederum zu denen / schulkindern in die kirche verfügen möchten, um allda / den beschluß des examinis mit einer liebeichen vermahnung, / mit lob- und freüd-bezeügnung gegen die fleißigen und / beschämung der unfleißigen, wie auch vorstellung ihrer all- / gemeinen pflichten, und endlich mit absingung eines darauf / applicablen verses aus den psalmen zumachen. /

8. Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Giebt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?

Zu Küßnach bekommt der pfarrer keine andren / bücher unter die schulkinder auszutheilen als die- / jenige, welche von löbl. allmosen-ambts wegen mit / den winterkleidern für die arme schulkinder abge- / geben werden, nemlich namen-büchlein, lehrmeister, / fest-büchlein, zeügnis-buch, psalter, Lobwaßers psalm- / buch, herrn Felix Weißen sel. gebätt-buch / und das / neüe testament. Ich hatte vor 2 jahren die hochgeachte / herren allmosen-pfleger gebätten, ob nicht auch für / unsre arme schulkinder herrn pfarrer Wasers zu Bischof- / zell ungemeyn woleingerichtetes schul- und haus-büchlein / zuhaben wäre. Weil man aber sich darzu nicht verstehen / konnte oder wollte, so hab ich eine anzahl derselben auf / eigene unkosten von Bischofzell kommen lassen, die / ich denen, welchen damit gedient seyn mag, schenke. Be- / treffend die übrige bücher aus dem obman-ambt, so / übergebe ich einige derselben, nemlich namen-büchlein / und lehrmeister, dem schulmeister, sie nach gutbefinden /



auszuthellen; wenn er arme kinder der andern / lehr-büchern benöthigt findet, so läßt ers dem pfarrer / durch ein paar buchstaben wissen, worauf selbige un- / verweigerlich verabfolget werden. Kommen bißweilen / kinder ohne einen schein vom schulmeister ins pfarrhaus / bücher zu begehren, wie gar offt geschiehet, so müssen / sie dem pfarrer zeigen, ob sie auch lesen, mithin die bücher / brauchen können. Bestehen sie nun in der probe nicht übel, / so werden ihnen die bücher, so viel man bey handen hat, / mit guten vermahnungen überreicht. Herrn helfer / Lavaters für die kinder herausgegebene erbauliche / kleine büchlein wären auch gar häufig anzubringen / und würden gewiß begierig und mit dank angenom- / men, auch nicht ohne segen gebraucht werden, wenn / man sie umsonst haben könnte oder wenn man, besonders / bey gegenwärtigen klammen zeiten, mehr gelt auf / bücher zu wenden hätte. //

e. Nacht-Schulen

1. *Beschreibung ihrer innern Einrichtung.*
2. *Besucht Herr Pfarrer sie auch?*
3. *Und was nimmt er etwa darinn vor?*

[1–3]

[S. 41] Aus dem, was oben ad lit. A.d.1, 2 von denen nachtschulen / gesagt worden, ist leicht zu schließen, daß dermalen in der / gemeind Küßnach von sothanen zusammenkünfften nichts / weiter zusagen oder zu erinnern ist. Obleich aus denen kirchen- / geschichten bekannt ist, daß die erste christen, besonders wenn schwere / verfolgungen über sie ergangen, offt nächtlicher zeit zusammen / kommen, sich mit einander zu erbauen, zu trösten und zu stärken / mit gebätt und mit dem wort gottes, <obgleich> wir <auch> wissen, / daß unser heiland nach seiner sanfftmüthigen herablaßung / den redlichen, aber furchtsamen Nicodemum gewürdiget, seiner / lernsbegierde in nacht-gesprächen zu entsprechen. Indeßen, / da wir kinder des lichts und kinder des tages seyn sollen, nicht / der nacht noch der finsternis, so scheint es der christlichen / klugheit und ehrbarkeit gemeeiß, das wir alles, was wir / bey tages zeit frey thun können und dürfen, nicht auf / die nacht versparen, und nicht nur das böse, sondern auch / den schein des bösen und die gelegenheit darzu vermeyden, / weil es doch an fürchterlichen und ärgerlichen exempeln / nicht fehlet. Der pfarrer zu Küßnach begnüget sich mit / seinen hausgenoßen nachtschul zuhalten, indem er nach / der nachtmalzeit eine stund oder mehr anwendet, mit ihnen / zu lesen, zu bätten, etwas erbauliches zureden, bißweilen auch / ein lied zu gottes lob zu singen. /

C. Ueber den Nutzen des Schul-Unterrichts, und den Schaden des Versaumnisses.

1. *Bringen es die meisten Schul-Kinder zulezt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?*

Es ist zuhoffen, daß es in hiesigen schulen die / meiste kinder zu einiger fertigkeit beydes im / lesen und im schreiben bringen. Gewiß ist es, daß / ein guter theil derselben darinn eine würlliche / fertigkeit erlangen. Noch gewißer, daß alle / darzu



kommen könnten, wenn sie die anweisung, / die man ihnen darzu giebet, mit gehörigem fleiß / und aufmerksamkeit anwendeten. Jedoch wird / man sich auch bescheiden, daß um einen wolgesetzten / brief oder einen andern ordentlichen aufsatz ohne fehler / in einer guten schreib-art heraus zu bringen, etwas / mehrers erfordert <wird> als nur, was man in denen land- / schulen lernt, wie wol man in der löbl. physicalischen / und oeconomischen gesellschaftt proben hat, daß junge / landleüte, nachdem sie aus der schul weggekommen, / sich nachhero für sich allein durch lesen guter bücher, durch / reiffes nachdenken und umgang mit geschickten leüten / auch eine fertigkeit erworben, ihre gedanken, ihre einsichten, // [S. 42] ihre erfahrungen, ihre empfindungen nicht unschicklich so wol in ge- / bundener als ungebundener sprache auszudrücken. Ich wüßte auch / nicht, warum man vermittelst der geringsten erkenntnis der menschlichen / natur und der geschichte der menschheit an der möglichkeit dergleichen bege- / benheiten zweifeln sollte. /

2. Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen – Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?

Es muß gewiß zu beförderung des gemeinen besten in allen / ständen nicht wenig beytragen und helfen, wenn die schulkinder, die / sich von ihren ersten jahren an durch ihre fähigkeit, fleiß, gutes gemüth, / sittsames wesen und lernbegirde vor andern auszeichnen, bemerket, / hervorgezogen und auf alle mögliche art unterstützt werden. Diese / wahrheit hat dem leztverstorbenen könig in England, churfürsten zu / Hannover, so gut eingeleuchtet und so sehr an dem hertzen gelegen, daß / er in seinem churfürstenthum, da er mehr zu befehlen hatte als in seinem / königreich, seinen großen staats-ministris ausdrücklich anbefohlen, / in eigener person denen examinibus von den untersten schulen an bey- / zuwohnen und genau acht zugeben auf die verschiedene fähigkeit und / gaben der schulknaben, worvon sie ein genaues verzeichnis aufheben / mußten, um denen, welche aus eigenen mitteln die studien, darzu / sie tüchtigkeit und lust hatten, nicht im stand waren fortzusetzen, aus / dem königlich-churfürstlichen schatz darzu behüfflich zu seyn, weil die / absicht dieses klugen landesherrn und landesvaters <war>, zu allen gemein- / nützigen geschäften, professionen, ämtern und bedienungen keine andre / als tüchtige und brauchbare subjecta zu wehlen, ohne auf gunst und / familien, recommendation oder gar eigennütziges nachwerben und d.g. zu sehen. / Daher auch vielleicht in keinem land ein solcher eyfer für die gute erziehung / der jugend und so viele verdiente, geschickte männer in allen ständen / zu sehen sind, als in gedachten churfürstlichen landen. /

Ob aber jetzt in unserm I. vaterland alle schulmeister oder / auch alle pfarrer in den<en> grundsätzen, nach welchen von denen außer- / ordentlichen Fähigkeiten der schulkinder sicher zu urtheilen, genugsam / erfahren seyen, das ist eine andre frage. Was in des Huarte scru- / tinio ingeniorum, in des La Chambre art de connoitre les hommes, / in Christian Thomasii kunst, die gemüther der menschen zu kennen, / (Jacob Böhmen wunderbaren tractat de signatura rerum nicht zu- / gedenken) gelehrt wird, ist wol denen wenigsten bekannt. Von / denen neuen psychologischen und æsthetischen entdekungen der / heütigen weltweisen wißen sie auch nicht viel. Das allerschlimmste / ist, wenn man weder von der allgemeinen bestimmung aller / vernünftigen geschöpfen, noch von denen verschiedenen besondern / bestimmungen, darzu die anlage in verschiedenen menschen / von der kindheit an lieget, sich deutliche und bestimmte be- / griffe macht, mithin auch außer stand ist, von denen kräfte / und

mitteln, die zu erfüllung dieser bestimmungen dienen, / der wahrheit gemeeß zudenken, wie man sich so viel weniger / deßen befließt, wenn man glaubt oder vermeynt proben / und beyspiele zusehen, daß man leichter und gewißer ohne / die gedachte kräfte und mittel seinen zwek erhalten kan. /

Indeßen können wir doch so viel sagen, ich und meine / schulmeister, daß es in unsrer gemeind nicht gäntzlich an fähigen / köpfen fehlet, welche zu etwas mehrerm als zur gemeinen baurer- / arbeit taugten, wie wol <ich> diejenige für klug und glücklich halte, / welche ihren gesunden verstand, witz und scharfsinnigkeit / nebst ihrer befestigung in der zu allen dingen nützlichen und / nothwendigen natürlichen und christlichen gottseligkeit, zu ver- / beßerung, zur ordentlichen weisen bestellung seiner edlen bauer- // [S. 43] arbeit anwendet, wie ihn, nach dem zeügnis eines propheten, sein / gott lehret und weiset, daß er solches recht thue. Ohne itzo alle unsre haus- / haltungen durchgehen zu können, so wil nur unter denen die noch würrklich / die schule besuchen oder doch noch in der kinderlehr sich verhören laßen und / mir also gelegenheit geben, ihre etwas mehr dann gemeine fähigkeit zu be- / merken, folgende knaben nennen: Hs. Jacob Pfrunder, des nagelschmids sohn von / Goldbach, Hs. Jacob und Hs. Heinrich Huber, der fourier Hubers söhne in der / kuserwach, Heinrich Pfrunder, alt-amtküfers Pfrunders sohn, Hs. Rudolf / Lochman, Johannes Lochmans sohn in der kuserwach, Heinrich und Johannes / Fierz, alt ehgaumer Fierzen söhne in Heslibach, Hs. Jacob Gimpert, glaser / alt ehg[auamer] Gimperten sohn in Heslibach, Felix Bleüler, geschwornen allmosen- / pfleger Bleülers knab in der oberwach, Heinrich Schoch, des tobel-müllers / Schochen knab, welche aber noch nicht die einige sind, von welchen man gute / hoffnung schöpfen könnte. Nur schade, <daß> einige der besten art wegen armuth / ihrer eltern sich nicht genug bearbeiten laßen können, die meiste auch allzu- / frühe der schul entzogen werden, weil die eltern, so bald sie zur noth lesen / und schreiben können, sie aus der schul wegnemen, indem sie, wie sie / zu sagen pflegen, keine gelehrte aus ihnen machen dörfen. /

3. Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschikten gegen die Ungeschikten – Der Fleissigen gegen die Unfleissigen – Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungesitteten?

Der schulmeister zu Lindenbaum rechnet unter seinen dißmaligen / 29 schulkindern 6 für geschickt, 18 für mittelmäßig und 5 für / ungeschikt. 5 für unfleißig, 24 für fleißig, einer jedoch fleißer als / der andre. Allen mangelt es, nach seinem urtheil, an guten sitten, / insonderheit aber sind 6, über deren unsittlichkeit er klagen muß. In der / großen schul zu Küßnach ist die anzahl deren, die einige ge- / schiklichkeit besitzen, größer als die anzahl der gantz ungeschikten. / Die anzahl der fleißigen und der unfleißigen ungefehr gleich. Der allerkleinste theil führet sich ganz unklagbar auf. /

4. Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?

Die gemeinste fehler der schulkinderen sind ungehorsam, träg- / heit, nachlässigkeit im lernen, wo man nicht immer antreibt, / leichtsinnigkeit, eyfersucht, aufsätzigkeit gegeneinander, in sonderheit / unter denen, deren eltern nicht einig untereinander leben. Die / gemeinste gute eigenschafften mögen genennt werden, daß sie sich / bisweilen eine ehre machen einander zu lehren, was sie etwa beßer / wißen als andre, und daß sie einander das beste reden und einer / dem andern eine züchtigung zuersparen suchen. /



5. Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachlässigt worden?

Man verspürt augenscheinlich, daß man mit denen, die / nicht fleißig zur schule geschickt und gehalten werden, weit / mehr mühe und arbeit hat / als mit denen, die fleißig in die / schul kommen. Wenn diejenige selbst, die in der schule fleißig / gewesen, hernach, so bald sie der schule entzogen worden, ihren / schul-sak liegen lassen und nicht angehalten werden, das erlernte / auch zu hause zu wiederholen und sich immer nach der empfan- / genen anleitung in guten büchern zu üben, auch die eltern / auf ihre sitten keine gewissenhaffte aufsicht haben, so werden / sie bald so dumm und ungeschickt und wilde nachtbuben, wie / die aller unfleißigsten. Aber wo die eltern dißfalls ihre pflicht / beobachten, so kan man in allen ihren folgenden jahren den unter- / schied zwischen denen fruchten des fleißes und des unfleißes, den / sie in der schul bewiesen haben, gewahr werden. //

6. Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herumkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?

[S. 44] Unser schulmeister in der schul zu Küßnach, die / wol 6mal größer und stärker ist als die zu / Lindenbaum, würde gern das gegentheil be- / haupten. Er kan auch mit wahrheit schüler / von seiner schul aufstellen, die es in allen stücken, / darinn sie von ihm unterrichtet worden, weiter / gebracht als manche, die zu Lindenbaum / beschulet worden. Es ist auch nicht zu leügnen, / daß nicht unter einer zahlreichen menge schul- / kindern, wo insonderheit gute ordnung ge- / halten wird und <der> regierende schulmeister / einen guten gehülfen hat, kinder, in denen / eine gewisse ehrbegirde keimet, eben wegen / der menge ihrer mitschüler desto mehr zu / nacheyferung, mithin zu anwendung mehrern / fleißes erweket und aufgemuntert werden, / und also von der größe <der> ihnen angewiesenen / schul gegen der kleinern nicht nur keinen / nachtheil, sondern wol einen vortheil erhalten / und also am ende in der großen schul weiter / zu kommen ist als in der kleinern, besonders, wenn / man erstere das gantze jahr, wie hier ge- / schehen kan, besucht, da man im berg, wie / oben bemerkt worden, im sommer nur 2 / halbe tage schul haltet. Noch gewißer bleibt / der vortheil auf seithen deßen, der die große / schule besucht, wenn er sie länger zu besuchen / verharret als die zu thun gewohnt sind, die / man in die lindenbaumer schul schickt. Man / kan sich endlich darauf verlassen, daß keinem / vater der schulkinder, die im thal, am see / wohnen, der sinn daran kömmt, seine kinder / um des vorthails willen, den man in einer / kleinern schul hat, in die schule nach Lindenbaum / zuschicken, wiewol dem lindenbaumer schul- / meister wol zu gönnen wäre, wenn man // [S. 45] ohne jemandes nachtheil und schaden die schüler der untern / thal-schule mit ihm theilen könnte. Doch mit dieser er- / läuterung ist vorstehende frage weder richtig, noch / sattsam beantwortet. In allen vorhin angeführten / fällen sind die umstände nicht gleich. Was aber davon / zuhalten, wenn sie gleich sind, darüber ist bey anlaas / der allerersten der allhier beantworteten schul-fragen / beylaüffig angezeigt worden, nicht so wol was dabey / zu rathen, als was zu wünschen wäre. /



7. Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?

Auf was <art> der schulmeister in unser großen schule <sich> helfen kan / und zum theil wirklich hilfft, daß ihn die menge der / schulkinder nicht hindert, für alle zu sorgen und an allen / zu arbeiten, solches ist bereits angezeigt worden. Es mag / ihm, nebst denen bereits angeregten hülfsmitteln, dienen, / daß er seinen schulkindern einerseiths kleinere pensa / aufgibt und weniger zeit auf die verhör eines jeglichen / unter ihnen aufwendet, anderseiths aber die, so bereits / verhört worden oder erst nach denen andern verhört / werden sollen, ermahnt, während der zeit, da ein ander / kind lernen und aufsagen muß, stille und aufmerksam / zuseyn, die lection, die jedesmal verhört wird, nachzu- / sehen und bey sich selbst zu versuchen, wie es selbst lesen / und bescheid geben wollte und d.g., da denen kindern in / der schule fleißig einzuschärfen, daß dasjenige, was / einem jeden besonders gesagt wird, allen gesagt seyn / solle. Worzu nicht wenig erleichterung wird verschafft / werden können, wenn die kinder von einerley claße / auch einerley lehr-bücher und vorschriefften in die / hände bekommen, wie, geliebts gott, in künfftigen / examinibus dafür, wo es immer möglich, wird / gesorget werden. /

8. Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nutzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?

Der nachtheil und schaden, der von ermanglung / der sommer-schulen nothwendig entstehet, ist / nicht gantz unersetzlich und möchte, allein betrachtet, / kein genugsamer grund seyn, die eltern dahin an- / zuhalten, daß sie ihre kinder zu sommer-zeit eben so // [S. 46] wol als in denen wintermonathen der schul- unterweisung / genießen laßen. Es kömmt nur darauf an, ob man / allezeit willig und geneigt seye, wenn <man je glaubt, daß man> zur sommer-zeit / die kinder zu hause nöthiger habe und sie nützlicher / gebrauchen könne als in der schule, den dadurch / auf seithen der kinder erlittenen abgang an dem / schul-unterricht durch die verlängerung der / beschulungs-jahren wieder einzubringen, wie / vernünfftige, gewissenhafte eltern sich darzu / durch treühertzige vorstellung nicht allzu schwer / sollen vermögen und bereden laßen. Anbey / nicht zu vergeßen, daß die schulmeistere, welche / für die winter-schul allein ein geringes gehalt / oder wart-geld zu erheben haben und von ihren / wenigen schulkindern so viel wochen-geldt nicht / bekommen, daß sie davon leben könnten, zumal / wenn sie feld-güter zubauen haben in der / sommerzeit ihre haus- und feld-arbeit nicht / gerne um ihr geld fremden werden besorgen / und bestreiten laßen, um ihrer schul abzuwarten, / woferne es nicht angeht, daß ihnen eine ver- / beßerung ihres gehalts ausgemacht werde. /

9. Was läßt sich von dem Nutzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?

Was ich meines wenigen orts von dem nutzen / und schaden der nacht-schulen zu sagen habe, ist / bereits zum zweyten mal angezeigt worden. / Sol ich zum dritten mal meine meynung davon / eröffnen, so will ich gerne gestehen, daß sich / noch mehr davon denken als sagen läßt, wie / auch von andern uns vorgelegten schul-fragen, / in ansehung deren ich befürchte allbereit mehr / gesagt zu haben, als viele leüte vertragen / können. Man mag es doch mit gedult annemen, / weil ich als ein 72 jähriger mann fürhin / so viel nicht mehr sagen werde. /



10. Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen – Schreiben – Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?

Daran ist gar nicht zu zweifeln, daß nicht hie, // [S. 47] wie an andern orten, nicht allein einige oder viele, / sondern alle und jede kinder, welche ihre schul-jahre wol / angewandt und nicht nur im lesen, schreiben und rechnen, / sondern auch im singen und auswendig lernen lehrreicher / aufgaben sich fleißig geübt, und nachdem sie der schul- / zucht entzogen waren, aus tugendhafften trieb und / unter getreuer aufsicht ihrer eltern, wie auch liebevoller / vermahnung ihres pfarrers, sich in dem erlernten zu- / befestigen und selbiges sich zu nutz zu machen trachten, / auch dardurch so weit tüchtiger werden, nicht nur ihre bauren- / oekonomie, sondern auch andre geschäfte desto beßer zube- / sorgen, als vernünftige, ordentlich zusammenhangende briefe / zu schreiben, auch wol andre aufsätze und tabellen, darzu ver- / stand und ordnung erfordert wird, zu verfertigen, von / allerley im handel und wandel vorkommenden streit- / fragen ein richtiges und kluges urtheil zufällen und a[nderes] m[ehr]. /

11. Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theuerung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?

Obgleich in hiesiger gemeinde bey noch anhaltender / theürung und abgang der gewöhnlichen nahrungs- / mitteln der darunter am meisten leydenden eltern / kinder, wie wol vielleicht nicht so viele als von / andern benachbarten gemeinde geklagt wird, / dem liederlichen und landverderblichen bättel nach- / gehen und also ihre ehrliche auferziehung, gleichwie / ihre beschulung um dieser ursach willen nur gar zu sehr / verabsäümet wird, so bemerket man doch, daß die / meisten kinder, und besonders die armen, dieser zeit, / vornemlich in der großen schul, am sambstag, wann / brodt ausgetheilt wird, fleißiger in der schul sich / einfinden und sonst auch gelenker und gesitteter / zu werden scheinen als ehedeßen, wie man nicht er- / mangelt, denen eltern und den kindern bey jeder / gelegenheit ihre pflichten denen göttlichen absichten / gemeeß vorzustellen, worzu gott alle für das / gemeine beste vorzukehrende anstalten in gnaden / segnen wolle! /

Plato de legibus dial. i. p. m. 703 opp. [?t.] 3 edit. [?stærii] / ex versione Marsilii Ficini. / Atheniensis hospes. /

Itaque nobis ad præsens juvenes nulli adsunt, ipsi vero propter / senectutem sine peccato soli de his inter nos differere à legis- / latore permittimur. /

Clinias cretensis. /

Est ut dicis. Quare ne parcas, sed libere leges nostras reprehende. / Neque enim indecorum est, si quid non probè se habet nosse. / Nam hinc si quis non cum invidia, sed animo benevolo accipiat, / remedium invenitur. /

Tantum. /

Küßnach, den 24. januar. 1772. Johann Heinrich Meister, / p[leno] t[itulo] p. et [?c.] //

[S. 48] Videant meine hochgeachte und hochgeehrte herrn / junker statthalter Schwerzenbach, / herr pfarrer Stumpf, /



herr pfarrer und schulherr Pfenninger, /
herr theologus Ulrich, /
herr examiner Hottinger, /
herr zunftmeister und bergherr Scheuchzer, /
herr chorherr Breitinger, /
herr verwalter Lavater, /
herr chorherr Geßner, /
herr theologus Orell, /
herr archidiacon Rahn, /
herr ludimoderator Wäber, /
herr archidiacon Hirzel, /
junkker examiner Meis, /
herr chorherr Tobler, /
herr acturarius Heß, /
inde redeat in ædes antistitis. //

[*Transkript: crh/17.02.2012*]